

INFODIENST

Migration, Flucht und Gesundheit



Bundesinstitut für
Öffentliche Gesundheit

01|2026

Broschüren auf der Titelseite:

Karoline Reinhardt, Gottfried Schweiger

Migration, Kindheit und die Grenzen der Gerechtigkeit

Was schulden wir minderjährigen Flüchtlingen?

Seite 39

Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der Psychosozialen
Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer – BAfF e. V.

Psychosozialer Versorgungsbericht Deutschland 2025

Fokus Grenzgewalt: Flucht & Gewalt

Seite 47

Terre des Hommes Deutschland (TdH), Bundesarbeitsgemeinschaft der
Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer (BAfF e. V.) (Hrsg.)

Angekommen, aber nicht sicher?

*Die Folgen von Gewalt gegen Kinder auf der Flucht – und was wir alle tun
können*

Seite 46

Impressum

InfoDienst

Migration, Flucht und Gesundheit

Herausgeber:

Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (BIÖG), 50819 Köln

Alle Rechte vorbehalten.

Redaktion:

koordinierbar – raum für projekte

Grevenbroicherstr. 37

50829 Köln

infodienst-migration@koordinierbar.de

Telefon: 0221 - 800 699 61

Druck:

Kern GmbH, In der Kolling 120, 66450 Bexbach

Dieses Medium wurde umweltbewusst produziert.

Dieser Infodienst ist kostenlos erhältlich als Einzelheft oder im Abo über die
Redaktion. Er ist nicht zum Weiterverkauf durch den Empfänger / die Empfän-
gerin oder durch Dritte bestimmt.

infodienst.bioeg.de

Inhalt

Tipps zu Ihrem Beitrag im InfoDienst Migration, Flucht und Gesundheit	6
Im Fokus: Geflüchtete	9
Merve Mutluhan, Laura Schödermaier	
Beratung an der Schnittstelle Migration, Flucht und Behinderung – Einblicke und Impulse aus der Praxis	10
Susanne Schwalgin	
Geflüchtete mit Behinderungen in Deutschland: Eine Übersicht	13
Termine, Tagungen, Fortbildungen	17
Geflüchtete Menschen mit Behinderung im neuen Asylsystem	18
19. Februar 2026, online	
Grundlagenschulung für die Arbeit mit (un)begleiteten geflüchteten Kindern und Jugendlichen	19
23. Februar 2026, online	
Jugendhilfe exklusiv – Jugendhilfe inklusiv: Flucht/Migration trifft Behinderung	20
27. Februar 2026, online	
„Würdigen. Weitergehen. Wirken.“	21
27./28. Februar 2026, Bad Boll	
Behandlung von Schlafstörungen bei Geflüchteten	22
9./10. März 2026, online	
Arbeitskreis Migration und Gesundheit	23
11. März 2026, online	
Ist Trauma ansteckend? Wie erhalte ich meine Empathie und wie schütze ich mich im Beratungsalltag mit schwerbelasteten Menschen	24
18. März 2026, online	
DeGPT Jahrestagung 2026	25
19. bis 21. März 2026, Berlin	
Internationale Wochen gegen Rassismus 2026	26
16. bis 29. März 2026, bundesweit	
Diversity Management – Umgang mit Heterogenität	27
26. März 2026, online	
Psyche und Rassismus	28
14. April 2026, online	
Gender und Migration	29
27. bis 29. April 2026, Rehburg-Loccum	
Fach- und Vernetzungstag fokus plus	30
28. April 2026, Dortmund	
Kulturspezifische Erziehungsstile und Migration	31
29./30. April 2026, Leipzig	
Trauma-sensitives Arbeiten mit Geflüchteten	32
11./12. Mai 2026, Berlin	

Flüchtlingsschutz in Deutschland und weltweit	33
3. bis 5. Juni 2026, Rehburg-Loccum	
26. Internationale Migrationskonferenz	34
10. bis 12. Juni 2026, Saarbrücken	
Materialien	37
Un-Bestimmungen – Zur Konstruktion „unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge“ in der stationären Kinder- und Jugendhilfe	38
Psychische Belastungen bei unbegleiteter minderjähriger Geflüchteten (in der Selbst- und Fremdbeurteilung)	38
Migration, Kindheit und die Grenzen der Gerechtigkeit	39
Wege zu einer intersektionalen und inklusiven pädagogischen Praxis in der Begleitung von Kindern und Familien mit Fluchterfahrung	39
Who is a minor? Age assessments of refugees in Germany and the classificatory multiplicity of the state	40
Konflikte mit Eltern und Partnerschaft	40
Psychosoziale Versorgung geflüchteter Menschen als Frage kontextueller Wechselwirkungen?	41
Wie Jobcenter die psychische Gesundheit von Geflüchteten wahrnehmen und mit Beeinträchtigungen umgehen	41
Integrationskurse für Menschen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen	42
Barrieren intersektional denken	42
Migration – Gesundheit – Demokratie	43
Migrationssozioologie	43
Anwendung klassischer Migrationstheorien auf Fluchtmigration am Beispiel der vertriebenen Ukrainerinnen und Ukrainer in Berlin, Warschau und Budapest	44
Vom Ankommen bis zur Arbeitsmarktintegration: Ukrainische Geflüchtete in Berlin und Brandenburg	44
Medien, Meinung, Macht	45
Zwischen Prekarität und Institutionalisierung	45
Angekommen, aber nicht sicher?	46
Alternativbericht zur Umsetzung des Übereinkommens des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt	46
Krank, zugewandert, nicht versichert?	47
Psychosozialer Versorgungsbericht Deutschland 2025	47
Rainbow-shelter.de – Gewaltfrei Ankommen	48
Kurdisches Leben in Deutschland	48
Morbiditätsanalyse von Geflüchteten in Bayern – eine empirische Untersuchung	49
Schutz durch Scoring?	49
Racial microaggressions in psychotherapy dyads	50
Ökonomisierung und Rassismus im deutschen Gesundheitssystem	50
Posterreihe zur Rassismuskritik in Institutionen	51
Rassismusforschung II	51
Degrees of disruption: The impact of professional degree recognition on family formation and fertility of migrant women	52

Gendered migration patterns and fertility among refugees en route	52
Innovations in migration research to overcome current data deficits	53
Geflüchtete im Integrationskurs	53
Schutzsuchende aus der Ukraine in Deutschland	54
Pre- and post-migration determinants of self-rated health among Ukrainian refugees in Germany	54
Willkommen in der Pflege?	55
Teilhabe von Pflegekräften mit Migrationsgeschichte	55
Pflege Hand in Hand	56
Psychische Belastung durch Rassismus in der Arbeitswelt	56
Wie zufrieden sind Ein- und Ausgewanderte? Deutschland im Fokus	57
Gewohnt ungleich. Rassismus und Wohnverhältnisse	57
Projekte	59
Mentale Gesundheit und Migration	60
Mind-Spring stärkt Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung	61
DialogIN+	62
Projekt „I know my rights“	63
SAVE – Sicher. Ankommen. Vernetzen.	64
GLEICH teilhaben	65
Umfrage zu Diskriminierung	66
LUBE – Lernen, Unterstützen, Beraten und Empowern	67
Links	69
Anlaufstellen und Gesundheitsversorgung für Geflüchtete	70
Mehrsprachige Gesundheitsinformationen	80
Medien des Bundesinstituts für Öffentliche Gesundheit im Migrationsbereich	84
Abonnement InfoDienst: Bestellung, Änderung, Kündigung	85

Tipps zu Ihrem Beitrag im InfoDienst Migration, Flucht und Gesundheit

Das Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (BIOG) gibt den Informationsdienst Migration, Flucht und Gesundheit heraus: vier Mal jährlich gedruckt und ständig aktualisiert im Internet (www.infodienst.bioeg.de). Er ist aus dem InfoDienst des bundesweiten Arbeitskreises Migration und öffentliche Gesundheit hervorgegangen, der vom Büro der Integrationsbeauftragten der Bundesregierung koordiniert wird.

Dieser InfoDienst ist eine offene Informationsbörse; Zielgruppe sind alle, die auf dem Gebiet Migration, Flucht und Gesundheit arbeiten. Die Beiträge werden nicht geprüft und nicht bewertet. Firmenbezogene Produktwerbung kann nicht berücksichtigt werden. In der Rubrik „Im Fokus“ finden Autoren- und redaktionelle Beiträge zum jeweiligen Themenschwerpunkt Platz.

Zurzeit erreicht die Druckfassung des InfoDienstes Migration, Flucht und Gesundheit 3.000 Adressen im öffentlichen Gesundheitsdienst und weit darüber hinaus. Sie liegt häufig bei Tagungen und Fortbildungen aus. Vor allem im Internet wird der InfoDienst intensiv genutzt; Titel- und Schlagwortsuche erleichtern hier die gezielte Recherche.

Wir bitten Sie um Informationen und Hinweise zum Themengebiet. Bitte nennen Sie immer Ansprechpartnerinnen und -partner mit Kontaktdaten, bei Bestellmöglichkeiten Kosten und Bezugsadresse. Falls vorhanden, schicken Sie bitte ein druckfähiges (Cover-)Bild oder Logo mit. Auch die beiden Linklisten zu Gesundheitsinformationen und Gesundheitsversorgung für Flüchtlinge sollen sukzessive auch durch Ihre Hinweise erweitert werden

Rubriken des InfoDienstes:

- Im Fokus: Geflüchtete
- Termine, Tagungen, Fortbildungen
- Materialien
- Projekte und Ideen
- Links (Gesundheitsinformationen und Gesundheitsversorgung für Geflüchtete)
- BIOG-Medien

Wir freuen uns, wenn Sie für diesen InfoDienst werben. Einen Bestellzettel finden Sie am Ende des Heftes; Besteller sollten Personen, nicht anonyme Institutionen sein.

Bitte wenden Sie sich bei Fragen und mit Beiträgen an die Redaktion, nicht an das BIOG:

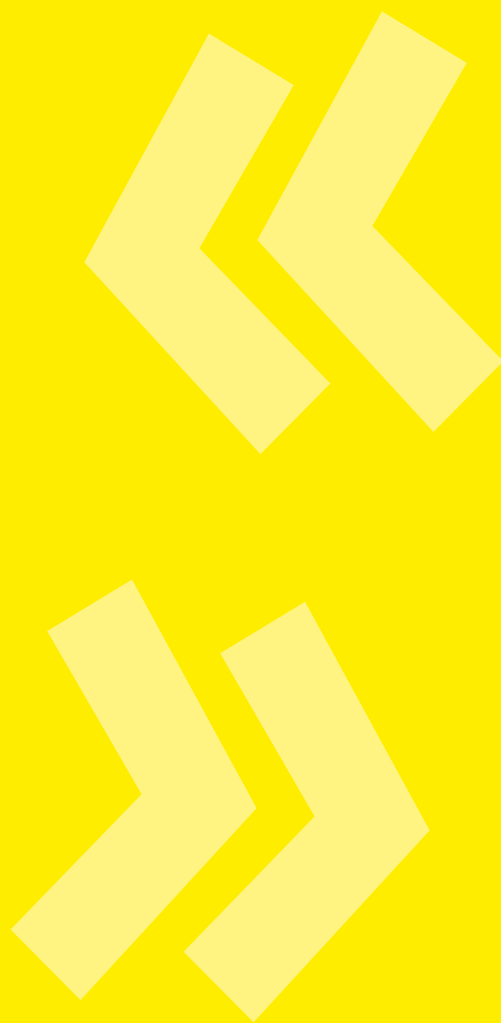
Redaktion

koordinierbar – raum für projekte
Grevenbroicherstr. 37
50829 Köln
infodienst-migration@koordinierbar.de

Redaktionsschluss für die vier Druckausgaben:

Ausgabe 1: 2. Dezember
Ausgabe 2: 10. März
Ausgabe 3: 10. Juni
Ausgabe 4: 10. September

Im Fokus: Geflüchtete



Beratung an der Schnittstelle Migration, Flucht und Behinderung – Einblicke und Impulse aus der Praxis

Merve Mutluhan, Laura Schödermaier

MINA – Leben in Vielfalt e. V. ist eine Berliner Beratungs- und Kontaktstelle für Menschen mit Behinderung, die seit 2012 insbesondere Ratsuchende mit Migrations- oder Fluchterfahrung unterstützt. Als Träger einer bundesweit tätigen EUTB (Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung) und weiterer Beratungsprojekte bietet der Verein niedrigschwellige Beratung und Wissensvermittlung zu Bildung, Gesundheit, Arbeit und sozialer Teilhabe an und begleitet Menschen mit Behinderung sowie deren Angehörige bei Anträgen und im Kontakt mit Behörden. Daneben organisiert MINA mehrsprachige Projekte, z. B. zur Arbeitsmarktintegration geflüchteter Menschen mit Behinderung oder Fortbildungen für Eltern autistischer Kinder. Freizeitangebote und Selbsthilfegruppen bei MINA fördern gegenseitigen Austausch und Empowerment.

Der folgende Artikel beleuchtet, wie Migration und Flucht die Lebenswelten von Menschen mit Behinderung prägen, welche sozialen und strukturellen Barrieren bestehen und welche Angebote notwendig sind, um gleichberechtigte Teilhabe zu ermöglichen. Grundlage sind die langjährigen Praxiserfahrungen aus der Ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatung.

Migration, Flucht und Behinderung – vielfältige Lebenslagen an der Schnittstelle

Zugewanderte Menschen mit Behinderung sind eine äußerst heterogene Gruppe. Verschiedene Arten von Behinderungen treffen auf unterschiedliche Zuwanderungsmotive – von Arbeitsmigration über Studium bis hin zu Familiennachzug oder ehemaligen „Gastarbeiterinnen und Gastarbeitern“ und ihren Nachkommen, deren Bedarfe an Pflege und Unterstützung mit zunehmendem Alter steigen (vgl. Bundesministerium für Arbeit und Soziales, 2021, S. 63).

Eine Hauptgruppe der Ratsuchenden bildeten über die letzten Jahre Menschen mit Fluchterfahrung. Viele Menschen flüchteten aufgrund der prekären medizinischen Versorgung in den Herkunftsländern oder Drittstaaten. Andere flohen mit einer bestehenden Behinderung aus Krisen- und Kriegsgebieten oder vor politischer Verfolgung. Behinderungen können auch durch Unterversorgung oder traumatische Erfahrungen während der Flucht entstehen (MINA – Leben in Vielfalt e. V., 2023, S. 6 f.). Schätzungen gehen davon aus, dass in Deutschland 10-15 % der geflüchteten Menschen mit einer Behinderung leben (Handicap International e. V., 2025).

Wie der letzte Teilhabebericht der Bundesregierung über die Lebenslagen von Menschen mit Beeinträchtigungen zeigt, sind diese überdurchschnittlich von Armut und fehlender sozialer Teilhabe betroffen – bei Migrantinnen und Migranten verstärkt sich diese Tendenz deutlich (Bundesministerium für Arbeit und Soziales, 2021, S. 114, 281). Auch in der Beratungsstelle sind Armut, fehlende Arbeitsmarktklusion, Vereinbarkeitsprobleme von Pflege und Beruf, Diskriminierungserfahrungen sowie der Mangel an sozialen Kontakten häufige Themen. Zugewanderten Familien mit pflegebedürftigen Angehörigen fehlt es oft an einem erweiterten sozialen Netzwerk, um sich finanziell oder mental zu entlasten (Kohan, 2012, S. 279 f.). Auch das Erlernen der deutschen Sprache gestaltet sich unter diesen Bedingungen oft schwer. Geflüchtete leben häufig jahrelang in beengten Gemeinschaftsunterkünften mit unsicherer Zukunfts- und Aufenthaltsperspektive, wodurch soziale Teilhabe und Rehabilitationsprozesse ausgebremst werden (Deutsches Rotes Kreuz, 2022, S. 71). Umzüge oder Umverteilungen unterbrechen häufig medizinische Versorgung oder erfolgreiche Inklusion in Kita, Schule oder Beschäftigung.

Zugangswege und Themen in der Beratung

Ratsuchende finden über Flyer, Websites oder soziale Medien, vor allem aber über Weiterempfehlungen anderer Ratsuchender zur Beratung in die EUTB. Auch bietet MINA aufsuchende Beratung in Geflüchtetenunterkünften und Familienzentren an, was Zugänge erleichtern kann.

Mehrsprachige, niedrigschwellige und ganzheitliche Beratung ist entscheidend, um unterschiedliche Bedarfe zu erreichen (vgl. Boga & Westphal, 2023). In allen Projekten von MINA beraten wir deshalb gezielt in verschiedenen Sprachen und vor dem Hintergrund eigener Migrations- oder Behinderungserfahrungen. Da die Beratung oft in Familienkontexten stattfindet, versuchen wir, vielfaltssensibel Familiensysteme zu stärken, indem wir auch die Bedarfe der Angehörigen adressieren und gleichzeitig für Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderung eintreten.

Typische Beratungsthemen in unserer EUTB umfassen Unterstützung bei Behördenkontakten, Antragsverfahren, Therapiesuche, Pflege, Assistenzen, Hilfsmittel, barrierefreie Sprach- und Integrationskurse, Eingliederungshilfe oder den Schwerbehindertenausweis. Auch die Suche nach bedarfsgerechten Kitas, Schulen und Wohnraum spielt eine große Rolle. Aufenthalts- und sozialrechtliche Fragen durchziehen die Beratungsarbeit an der Schnittstelle. Da Asyl- und Aufenthaltsrecht oft den Zugang zu Teilhabe- und Sozialleistungen bestimmen, müssen Beratende in all diesen Bereichen über hohe Expertise verfügen und zwischen Institutionen und Hilfenetzwerken lotsen, koordinieren und priorisieren (vgl. KSL.NRW, o.J.). Bei Bedarf begleiten wir Ratsuchende zu Behörden, Kitas oder Schulen, um Kontakte einzuleiten oder gezielt ihre Rechte zu stärken. Das Hauptziel der Beratung ist gleichsam, Ratsuchende bestmöglich über die komplexen behördlichen Verfahren und ihre Rechte aufzuklären, um zur Selbstvertretung und Selbstständigkeit zu befähigen.

Strukturelle Barrieren

Menschen mit Behinderung und Migrationserfahrung bewegen sich zwischen zahlreichen Institutionen – darunter das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF), Landesamt für Einwanderung, die Bundesagentur für Arbeit, Schulbehörden, Jugendhilfe, Sozialämter, Versorgungsamt, Eingliederungshilfe oder Krankenkassen. Diese agieren dabei oft versäult: Wissen und Verständnis an der Schnittstelle Flucht, Migration und Behinderung oder zu weiteren Diversitätskategorien fehlen. Auch Beratungsangebote sind häufig nicht intersektional ausgerichtet. Zum Beispiel mangelt es in Migrationsberatungen an Barrierefreiheit oder im Bereich der Behinderung und Teilhabe an mehrsprachigen Zugängen (vgl. Boga & Westphal, 2023).

Zudem bestehen rechtliche Barrieren: Eingliederungshilfe, die für Menschen mit Behinderungen z. B. wichtige Assistenzleistungen sicherstellt, kann nach § 100 Sozialgesetzbuch (SGB) IX für Menschen ohne dauerhaften Aufenthaltstitel nur im Ermessensfall gewährt werden; Asylsuchende sind weitgehend ausgeschlossen und müssen benötigte Teilhabeleistungen über das Asylbewerberleistungsgesetz beantragen (vgl. Gag & Weiser, 2024, S. 48 ff.). Auch wechselt bei zugewanderten und geflüchteten Personen die Anspruchsgrundlage für Pflegeleistungen innerhalb der ersten Aufenthaltsjahre mehrfach (vgl. ebd., S. 92 f.). Oft decken gewährte Leistungen den Bedarf nicht ab.

Eine der größten Barrieren in der Beratungspraxis ist das Bewältigen zahlreicher, langwieriger und zermürender bürokratischer Prozesse, kombiniert mit komplexen rechtlichen Regelungen und Zuständigkeitsunklarheiten (vgl. Boga & Westphal, 2023). Dies befremdet viele neu zugewanderte Personen, da die Digitalisierung in anderen Staaten oft wesentlich weiter fortgeschritten ist, während die Komplexität an Leistungen geringer ist. Ausbleibende oder unrechtmäßige Entscheidungen seitens der Leistungsträger, Behörden oder Institutionen verhindern Teilhabe und diskriminieren Menschen mit Behinderung. Beispiele aus unserer Praxis sind die fehlende Umsetzung inklusiver und regelmäßiger Beschulung von Kindern oder häufige Ablehnungen von Assistenzen oder Nachteilsausgleichen.

Ohne fortgeschrittene Deutsch- und Rechtskenntnisse ist die Möglichkeit erschwert, sich umfassend zu informieren und sich ggf. gegen diskriminierende Entscheidungen zur Wehr zu setzen (Kruse, 2020, S. 7). Ableismus und Rassismus verstärken diese Machtungleichgewichte (vgl. Wansing & Westphal, 2014, S. 38 f.). Angesichts dieser Barrieren sind jedoch nicht nur mehrsprachige Beratung und verlässliche Unterstützung durch Fachkräfte wichtig, sondern auch Selbsthilfestrukturen. Hier können sich Menschen auf Augenhöhe begegnen, gesellschaftlich sichtbar werden und dazu beitragen, strukturelle Barrieren zu beseitigen.

Welche Angebote braucht es?

Positive Beispiele zeigen, dass spezialisierte, mehrsprachige Beratungsstellen Barrieren abbauen können. Auch richten sich Organisationen zunehmend intersektional aus und bilden lokale oder bundesweite Netzwerke (vgl. MINA – Leben in Vielfalt e. V., 2023, S. 26 f.). Auch die EUTB-Beratungsstellen erhalten mittlerweile regelmäßige Fortbildungen zu den Schwerpunktthemen Migration und Diversität. Trotz positiver Impulse ist es zur gleichberechtigten Teilhabe von Menschen mit Migrationserfahrung und Behinderung noch ein langer Weg. Notwendig sind unter anderem:

- Intersektional arbeitende, geschulte Fachkräfte in Behörden und Beratungsstellen, die Diskriminierung erkennen und Barrieren abbauen
- Niederschwellige, digitale und mobile Beratungsformate, die Zugänge flexibel und flächendeckend ermöglichen
- Netzwerke und Kooperationen zwischen medizinischen und sozialen Diensten, Beratungsstellen sowie Selbstvertreterinnen und Selbstvertretern
- Mehrsprachige Informationen und Beratungen, Materialien in Fremdsprachen, in Einfacher oder Leichter Sprache und finanzierte Gebärdensprache- oder Fremdsprachmittlung bei Beratungen

- Barrierefreie Strukturen und Kommunikation in Behörden und Organisationen
- Verlässliche, langfristige und ausreichend finanzierte Angebote, die Stabilität schaffen und Fachwissen und Beziehungen erhalten können
- Peer-Beratung und Selbsthilfe, um die Selbstwirksamkeit und Empowerment zu stärken
- Partizipation und Einfluss auf politische Entscheidungsprozesse, um die Ziele der Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen (UN) endlich konsequent umzusetzen

Literatur

- [1] Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) (2021). Dritter Teilhabebericht der Bundesregierung über die Lebenslagen von Menschen mit Beeinträchtigungen: Teilhabe – Beeinträchtigung – Behinderung. https://www.bmas.de/Shared-Docs/Downloads/DE/Publikationen/a125-21-teilhabebericht.pdf?_blob=publicationFile&v=7
- [2] Boga, O. & Westphal, M. (2023, 14. September). Barrieren der gesellschaftlichen Teilhabe im Schnittfeld Behinderung und Migration/Flucht. Bundeszentrale für politische Bildung. <https://www.bpb.de/themen/inklusion-teilhabe/behinderungen/539996/barrieren-der-gesellschaftlichen-teilhabe-im-schnittfeld-behinderung-und-migration-flucht/>
- [3] Deutsches Rotes Kreuz (DRK) (2022). Ungesehen?! Geflüchtete Menschen mit Behinderungen in Deutschland: Ergebnisse der Bedarfserhebung. https://drk-wohlfahrt.de/fileadmin/Publikationen/DRK_Wohlfahrt_Ungesehen_Bericht_interaktiv.pdf
- [4] Gag, M. & Weiser, B. (2024). Leitfaden zur Beratung von Menschen mit einer Behinderung im Kontext von Migration und Flucht (4. überarb. Aufl.). Hamburg & Osnabrück: passage gGmbH – Migration und Internationale Zusammenarbeit & Caritasverband für die Diözese Osnabrück. https://www.asyl.net/fileadmin/user_upload/publikationen/Arbeitshilfen/2024_Leitfaden_Menschen_Behinderung_4Aufl.pdf
- [5] Handicap International e. V. (Hl e. V.) (2025, 15. Mai). Schutz und Inklusion geflüchteter Menschen mit Behinderung sichern und stärken! <https://www.handicap-international.de/de/advocacy-botschaften/flucht>
- [6] Kohan, D. (2012). Migration und Behinderung: eine doppelte Belastung? Eine empirische Studie zu jüdischen Kontingentflüchtlingen mit einem geistig behinderten Familienmitglied.
- [7] Kruse, K. (2023). Mein Kind ist behindert – diese Hilfen gibt es. Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e. V. (bvkm). <https://bvkm.de/ratgeber/mein-kind-ist-behindert-diese-hilfen-gibt-es/>
- [8] KSL.NRW. (o.J.). Flucht und Migration. <https://www.ksl-nrw.de/de/themen/183/flucht-und-migration#huerden>
- [9] MINA – Leben in Vielfalt e. V. (2023). Flucht, Migration und Behinderung – Wege zu Teilhabe und Engagement. https://mina-vielfalt.de/media/pages/oeffentlichkeitsarbeit/veroeffentlichungen/1b38e1a104-1723732863/handreichung_deutsch_2023_web_verlinkt.pdf
- [10] Wansing, G. & Westphal, M. (2014). Migration und Behinderung. Kategorien und theoretische Perspektiven. In G. Wansing & M. Westphal (Hrsg.), Behinderung und Migration: Inklusion, Diversität, Intersektionalität (S. 17–47)

Autorinnen:

Laura Schödermaier und Merve Mutluhan

sind Beraterinnen der EUTB (Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung) im Verein MINA – Leben in Vielfalt e. V.

Weitere Informationen zum Projekt:

<https://mina-berlin.eu/>

Kontakt:

l.schoedermaier@mina-berlin.de

m.mutluhan@mina-berlin.de

Geflüchtete mit Behinderungen in Deutschland: Eine Übersicht

Susanne Schwalgin

Die Situation geflüchteter Menschen mit Behinderungen bleibt in Deutschland ein weitgehend übersehenes Thema. Schätzungen gehen davon aus, dass 10 bis 15 Prozent aller Geflüchteten mit mindestens einer Behinderung leben¹. Trotz dieser hohen Zahl werden ihre spezifischen Bedarfe in staatlichen und zivilgesellschaftlichen Strukturen kaum systematisch berücksichtigt. Viele erfahren intersektionale Diskriminierung und stoßen auf erhebliche Barrieren beim Zugang zu Leistungen und gesellschaftlicher Teilhabe. Die UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) wird mit Blick auf diese Gruppe bis heute nicht ausreichend umgesetzt.

Fehlende Daten als strukturelles Problem

Es existieren bis heute keine verlässlichen, repräsentativen Daten zu geflüchteten Menschen mit Behinderungen. Behörden greifen meist auf Schätzungen internationaler Organisationen oder punktuelle Forschung zurück. Das Merkmal Behinderung wird weder bei der Erstregistrierung noch später systematisch erfasst. Diese Datenlücke erschwert eine bedarfsgerechte Planung von Angeboten erheblich. Zugleich handelt es sich um eine äußerst heterogene Gruppe. Viele Betroffene sind schon bei der Ankunft in Deutschland durch fehlende Versorgung in Herkunfts- und Transitländern gesundheitlich besonders belastet.

Versorgung: Rechtslage und Realität

Deutschland ist durch die UN-BRK und die Aufnahmerichtlinie der Europäischen Union (EU) verpflichtet, geflüchteten Menschen mit Behinderungen frühzeitig Zugang zu medizinischer, psychosozialer und rehabilitativer Versorgung zu ermöglichen. In der Realität bleibt die Versorgung jedoch meist auf Akutbehandlungen beschränkt, da das Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG) nur diese vorsieht und darüber hinausgehende Leistungen nur im Einzelfall gewährt werden. So müssen bedarfsdeckende Leistungen oft mühsam erstritten werden und werden nicht immer gewährt. Erst nach 36 Monaten erhalten Betroffene Analogleistungen nach § 2 AsylbLG; bis dahin bleiben sie etwa von der Eingliederungshilfe ausgeschlossen². Diese Versorgungslücken haben langfristige Folgen für Gesundheit, Teilhabe und Integrationschancen.

Strukturelle Barrieren

In der Erstaufnahme findet häufig keine systematische Bedarfserfassung statt. Nicht sichtbare Behinderungen werden häufig übersehen, weshalb sie bei der Weiterverteilung auf Kommunen unberücksichtigt bleiben. Viele Geflüchtete gelangen in Regionen ohne passende Infrastruktur. Dies verzögert den Zugang zum Hilfesystem und verringert Chancen auf Bildung, Ausbildung und Arbeit. Die Wohnsitzauflage für Menschen im Asylverfahren erschwert zudem einen Umzug an Orte mit besseren Unterstützungsstrukturen. Integrationskurse sind selten barrierefrei; Angebote für gehörlose und blinde Menschen existieren oft nur in Großstädten; für kognitiv beeinträchtigte Geflüchtete gibt es nur Sprachlernangebote, aber bislang keine Integrationskurse³. Auch arbeitsmarktbezogene Integrationsmaßnahmen sind kaum inklusiv gestaltet. Flüchtlings- und Behindertenhilfe arbeiten weitgehend nebeneinander, Schnittstellenkompetenzen fehlen und Dolmetscherstrukturen sind unzureichend finanziert.

Wissen, Zugänge und Selbstvertretung

Geflüchtete mit Behinderungen kennen das deutsche Hilfesystem, ihre Rechte und die Möglichkeiten der Selbstorganisation meist nicht. Gleichzeitig treffen sie auf Regelsysteme, die weder interkulturell sensibel noch ausreichend inklusiv ausgerichtet sind. Ohne intensive Unterstützung durch Haupt- und Ehrenamtliche bleibt vielen der Zugang zu Leistungen verwehrt. Selbsthilfe- und Empowerment-Strukturen existieren bislang nur punktuell und viele Projekte müssen ihre Ressourcen auf das Beantragen von Hilfsmitteln und das Begleiten ins Hilfesystem konzentrieren.

-
- ¹ Dies entspricht dem Anteil von Menschen mit Behinderungen an der Weltbevölkerung. Eine Befragung unter syrischen Geflüchteten im Jahr 2013 hat ergeben, dass 22 Prozent der Befragten eine körperliche, Sinnes- oder intellektuelle Beeinträchtigung und 15,6 Prozent eine chronische Krankheit hatten. Siehe: HelpAge International / Handicap International (2014): Hidden victims of the Syrian crisis: disabled, injured and older refugees. London/ Lyon.
 - ² Zur Erläuterung: 36 Monate nach Ankunft in Deutschland sieht das Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG) eine faktische Gleichstellung zum Leistungsbezug nach Sozialgesetzbuch (SGB) XII vor.
 - ³ Für Gehörlose existieren Integrationskurse lediglich in sechs Bundesländern (Baden-Württemberg, Bayern, Bremen, Hamburg, Nordrhein-Westfalen, Sachsen), vor allem in Großstädten. Allerdings wird dieses Angebot ausschließlich in Gebärdensprache gemacht, was ein Nachteil für Geflüchtete ist, die sich nur mit Lautsprache verständigen können. Für diejenigen, die noch die Gebärdensprache erlernen müssen, gibt es bislang kaum Angebote.
-

Fazit: Große Lücken – hoher Handlungsbedarf

Die Lebenssituation geflüchteter Menschen mit Behinderungen in Deutschland ist geprägt von fehlenden Daten, unzureichender inklusiver Praxis und erheblichen strukturellen Hürden. Eine konsequente Umsetzung der UN-BRK, eine standardisierte Identifizierung behinderungsbedingter Bedarfe, verbesserte rechtliche Rahmenbedingungen und eine gesicherte Finanzierung von bedarfsgerechten Unterstützungsangeboten an der Schnittstelle sind dringend notwendig, um die Rechte und Bedürfnisse dieser besonders vulnerablen Gruppe endlich angemessen zu berücksichtigen.

Autorin:

Dr. Susanne Schwalgin

ist Programmleiterin bei Handicap International – Crossroads.

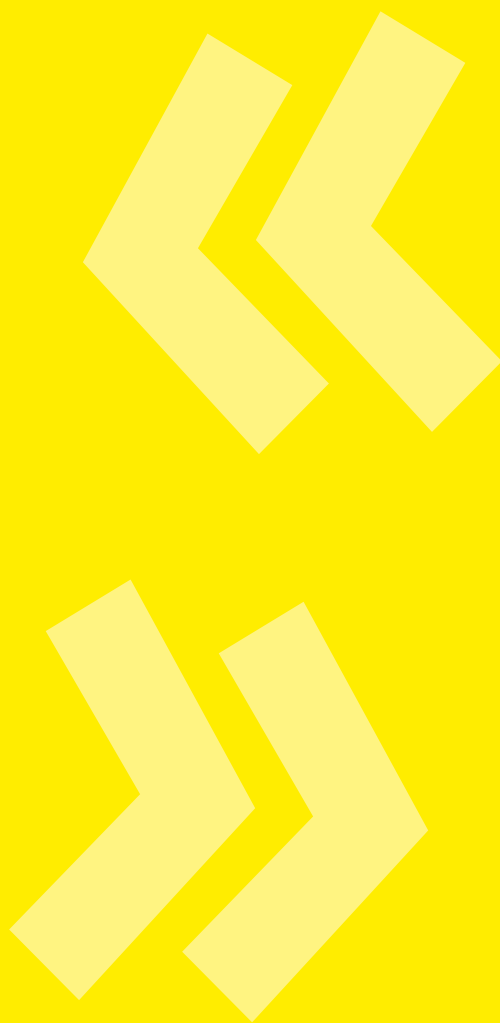
Weitere Informationen zum Projekt unter

www.hi-deutschland-projekte.de/crossroads/.

Kontakt:

s.schwalgin@hi.org

Termine, Tagungen, Fortbildungen



Handicap International e. V. (Hi) | Crossroads

Geflüchtete Menschen mit Behinderung im neuen Asylsystem

Auswirkungen der GEAS-Reform

19. Februar 2026, online



Die Reform des Gemeinsamen Europäischen Asylsystems (GEAS) stellt einen tiefgreifenden Einschnitt in die europäische Asylpolitik dar und hat erhebliche Auswirkungen auf den praktischen Umgang mit geflüchteten Menschen. Besonders betroffen sind dabei vulnerable Gruppen wie Menschen mit Behinderungen, deren spezifische Bedarfe und Rechte im Asylverfahren sowie in Aufnahme- und Unterbringungskontexten bislang häufig unzureichend berücksichtigt werden.

Die Fortbildung vermittelt einen fundierten Überblick über die zentralen Elemente der GEAS-Reform und analysiert deren konkrete Auswirkungen auf die Arbeit mit geflüchteten Menschen mit Behinderungen.

Veranstaltungszeit:

Donnerstag, 19. Februar 2026, 14.00–16.00 Uhr

Veranstaltungsort:

online

Teilnahmegebühr:

keine

Weitere Informationen:

<https://www.hi-deutschland-projekte.de/crossroads/veranstaltung/gefluechtete-menschen-mit-behinderung-im-neuen-asylsystem-auswirkungen-der-geas-reform/>

Anmeldung:

<https://eveeno.com/325333121>

Kontakt:

Teresa Risse

t.risse@hi.org

Bundesfachverband Minderjährigkeit und Flucht e. V. (BuMF)

Grundlagenschulung für die Arbeit mit (un)begleiteten geflüchteten Kindern und Jugendlichen

23. Februar 2026, online



Die Schulung richtet sich an angehende Fachkräfte und Fachkräfte, die neu in die Arbeit mit geflüchteten jungen Menschen eingestiegen sind oder einsteigen.

Qualifizierung, Austausch und Reflexionen zur eigenen Arbeitshaltung sind in dem Arbeitsbereich unerlässlich. Die Grundlagenschulung vermittelt praxisnah jugendhilferechtliche und asyl- und aufenthaltsrechtliche Grundlagen, Informationen zu Vormundschaft und ihrer Rolle im Asylsystem sowie zur Begleitung und Übergangsgestaltung von und mit jungen volljährigen Geflüchteten. Neben den Schulungsinhalten wird es Raum für interaktiven Austausch und zur Reflexion der Herausforderungen und Haltungen im Arbeitsalltag geben.

Die Schulung findet regelmäßig statt.

Veranstaltungszeit:

Montag, 23. Februar 2026, 9.30–13.00 Uhr

Veranstaltungsort:

online

Teilnahmegebühr:

Nicht-Mitglieder des BuMF: 120,00 Euro

Mitglieder des BuMF: 80,00 Euro

Weitere Informationen und Anmeldung:

<https://b-umf.de/veranstaltungen/grundlagenschulung-feb-2026/>

Kontakt:

Bundesfachverband Minderjährigkeit und Flucht e. V. (BuMF)

veranstaltung@b-umf.de

Bundesfachverband Minderjährigkeit und Flucht e. V. (BuMF)

Jugendhilfe exklusiv – Jugendhilfe inklusiv: Flucht/Migration trifft Behinderung

27. Februar 2026, online



Viel diskutiert und immer noch in der Schwebe: Menschen mit Behinderung und die Aufgaben der Jugendhilfe. In der langen Diskussion darüber, wer wann für wen zuständig ist, wird die „Gruppe“ der Menschen mit Behinderung und Flucht- oder Migrationserfahrung sowie ihre Angehörigen meist vergessen. Dabei handelt es sich keineswegs um ein Nischenthema: Weltweit steigt die Zahl der Menschen, die zur Flucht gezwungen sind, seit Jahren kontinuierlich an.

Welche Rechte, Möglichkeiten und Bedarfe bestehen an der Schnittstelle von Flucht, Migration und Behinderung? Was ist notwendig, um eine bedarfs- und bedürfnisorientierte Unterstützung für junge Menschen mit Behinderung oder einer drohenden Behinderung, die Flucht- oder Migrationserfahrung haben, sowie für ihre Familien zu gewährleisten?

Die Veranstaltung gibt anhand praktischer Beispiele einen ersten Überblick und „lotst“ durch das oftmals unübersichtliche Verfahren.

Veranstaltungszeit:

Freitag, 27. Februar 2026, 9.00–13.00 Uhr

Veranstaltungsort:

online

Teilnahmegebühr:

Nicht-Mitglieder des BuMF: 100,00 Euro

Mitglieder des BuMF: 80,00 Euro

Weitere Informationen und Anmeldung:

<https://b-umf.de/veranstaltungen/flucht-und-behinderung/>

Kontakt:

Bundesfachverband Minderjährigkeit und Flucht e. V. (BuMF)

veranstaltung@b-umf.de

Evangelische Akademie Bad Boll

„Würdigen. Weitergehen. Wirken.“

Flüchtlingsschutztagung 2026

27./28. Februar 2026, Bad Boll



evangelische bad
akademie boll

Zehn Jahre ist es her, dass der Sommer der Migration unsere Gesellschaft verändert hat. Zehn Jahre, in denen Menschen in großer Zahl zu uns kamen – auf der Suche nach Schutz, Würde und Zukunft. Zehn Jahre, in denen unzählige Haupt- und Ehrenamtliche mit Herz, Verstand und Haltung dafür gesorgt haben, dass Flüchtlingsschutz nicht nur ein politisches Versprechen bleibt, sondern gelebte Realität wird. Die Tagung ist ein Ort des Rückblicks, der Anerkennung und der Ermutigung.

Zielgruppen sind in der Flüchtlingshilfe arbeitende Haupt- und Ehrenamtliche, Migrantinnen und Migranten, geflüchtete Menschen, Mitarbeitende der staatlichen und kirchlich-diakonischen Flüchtlingsarbeit, Angehörige der Diaspora und alle Interessierten.

Veranstaltungszeit:

Freitag, 27. Februar 2026, 15.15–20.30

Samstag, 28. Februar 2026, 9.15–16.00

Veranstaltungsort:

Evangelische Tagungsstätte Bad Boll

Akademieweg 11

73087 Bad Boll

Teilnahmegebühr:

Teilnahme ohne Übernachtung/Frühstück: 40,00 Euro

Teilnahme mit Übernachtung/Frühstück im Einbettzimmer: 90,00 Euro

Teilnahme mit Übernachtung/Frühstück im Zweibettzimmer: 70,00 Euro

Weitere Informationen:

<https://www.ev-akademie-boll.de/tagung/430226.html>

Anmeldung:

<https://www.ev-akademie-boll.de/nc/programm/anmeldung/430226.html>

Kontakt:

Lisa Karle

lisa.karle@ev-akademie-boll.de

Tel.: 07164 79-269

Refugio München

Behandlung von Schlafstörungen bei Geflüchteten

Schulung zur Durchführung des manualisierten Behandlungsprogramms
„STARS“ („Sleep training adapted for refugees“)

9./10. März 2026, online



Schlafstörungen stellen in der Therapie und Beratung Geflüchteter ein zentrales Thema dar. Für die Betroffenen erzeugen Schlafstörungen einen hohen Leidensdruck und erschweren in besonderem Maße die Alltagsbewältigung. Schlafstörungen sind im Vergleich zu anderen Symptomen wie z. B. denen einer Posttraumatischen Belastungsstörung oder Depression, wenig stigmatisiert. Dadurch ergibt sich einerseits die Möglichkeit eines niedrigschwelligen Einstiegs in psychotherapeutische Behandlungskonzepte. Andererseits können sich Schlafstörungen bei manchen Betroffenen als äußerst behandlungsresistent erweisen. Sie stellen Behandlerinnen und Behandler in der Arbeit mit Geflüchteten immer wieder vor Herausforderungen.

In dem Workshop wird ein von Refugio München entwickeltes Behandlungskonzept vorgestellt. Das „Sleep training adapted for refugees – STARS“ stellt die Behandlung von Schlafstörungen in den Mittelpunkt und geht gleichzeitig über bisherige Ansätze hinaus, indem es auf spezifische Herausforderungen der Zielgruppe eingeht.

Ziel des Workshops ist es, zum einen für die Thematik der schlafbezogenen Symptomatik bei Geflüchteten zu sensibilisieren. Zum anderen soll den Teilnehmerinnen und Teilnehmern durch den Austausch mit erfahrenen Workshopleitenden ein flexibler Einsatz der Inhalte für ihren jeweiligen Anwendungsalltag ermöglicht werden.

Inhalte:

- Überblick über verschiedene Formen von Schlafstörungen und deren Ursachen mit Bezug auf die Lebenssituation von geflüchteten Menschen
- Schlafhygiene-Regeln
- Kurze Einführung in verhaltenstherapeutische Interventionen (z.B. Tagesstruktur, Schlaf-Tagebuch, Grübel-Stop, Umgang mit Albträumen etc.)

Zielgruppe:

Psychosoziale Fachkräfte, die in der Betreuung und Therapie von zugewanderten und geflüchteten Menschen arbeiten.

Veranstaltungszeit:

Montag, 9. März 2026, 14.00–17.00 Uhr
Dienstag, 10. März 2026, 9.00–16.30 Uhr

Veranstaltungsort:

online

Teilnahmegebühr:

225,00 Euro

Weitere Informationen und Anmeldung:

<https://www.refugio-muenchen.de/refugio/veranstaltungen/online-fortbildung-behandlung-von-schlafstoerungen-bei-gefluechteten-schulung-zur-durchfuehrung-des-manualisierten-behandlungsprogramms-stars-sleep-training-adapted-for-4/>

Kontakt:

Refugio München
fortbildung@refugio-muenchen.de
Tel.: 089 98295747

Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V.

Arbeitskreis Migration und Gesundheit

11. März 2026, online



**Gesundheit
Berlin-Brandenburg e.V.**
Arbeitsgemeinschaft
für Gesundheitsförderung

Der Arbeitskreis Migration und Gesundheit versteht sich als Austauschforum, in dem Ansätze von Theorie und Praxis zur gesundheitlichen und psychosozialen Versorgung von Migrantinnen und Migranten sowie Ansätze und Handlungsstrategien der Gesundheitsförderung und Prävention diskutiert werden können und konkrete Projekte der Zusammenarbeit entwickelt werden. Der Arbeitskreis ist grundsätzlich offen für alle Interessierten.

Veranstaltungszeit:

Mittwoch, 11. März 2026, 15.00–17.00

Veranstaltungsort:

online

Teilnahmegebühr:

keine

Weitere Informationen:

<https://www.gesundheitbb.de/arbeitskreise/ak-migration-und-gesundheit>

Anmeldung:

Per Mail an krake@gesundheitbb.de

Kontakt:

Gesundheit Berlin-Brandenburg

Christian Hyza

hyza@gesundheitbb.de

Tel.: 030 443190969

Refugio München

Ist Trauma ansteckend? Wie erhalte ich meine Empathie und wie schütze ich mich im Beratungsalltag mit schwerbelasteten Menschen

18. März 2026, online



Berufsgruppen, die schwertraumatisierte Menschen beraten und begleiten, werden häufig mit Berichten über massive körperliche und sexuelle Gewalt konfrontiert. In der Beratung und Therapie erleben sie bei den Betroffenen Gefühle von Trauer, Wut und Hilflosigkeit. Manches Mal geschieht das so intensiv, dass sie sich nicht mehr von diesen Empfindungen distanzieren und sich in professioneller Weise abgrenzen können. Es ist daher wichtig, den Arbeitsalltag so zu gestalten, dass vorhandene Kraftreserven erhalten bleiben und zusätzlich neue Energien getankt werden können. Schwerpunkt des Seminars ist zum einen die Sensibilisierung für Anzeichen sekundärer Traumatisierung und Burn-out beim Einzelnen und im Team. Zum anderen werden hilfreiche Maßnahmen zur Selbstfürsorge vorgestellt, wenn der Selbstschutz nicht mehr funktioniert.

Inhalte:

- Informationen über Phänomene wie Burn-out und Sekundäre Traumatisierung
- Eigene Belastungssymptome früh erkennen
- Teamdynamik analysieren
- Hilfreiche Maßnahmen zur Selbstfürsorge erarbeiten

Zielgruppe:

Fachkräfte, die in der Betreuung, Beratung und Therapie von zugewanderten und geflüchteten Menschen arbeiten.

Veranstaltungszeit:

Mittwoch, 18. März 2026, 9.00–16.30 Uhr

Veranstaltungsort:

online

Teilnahmegebühr:

120,00 Euro

Weitere Informationen und Anmeldung:

<https://www.refugio-muenchen.de/refugio/veranstaltungen/online-fortbildung-ist-trauma-ansteckend-wie-erhalte-ich-meine-empathie-und-wie-schuetze-ich-mich-im-beratungsalltag-mit-schwerbelasteten-menschen-18-03-2026/>

Kontakt:

Refugio München

fortbildung@refugio-muenchen.de

Tel.: 089 98295747

Deutschsprachige Gesellschaft für Psychotraumatologie e. V. (DeGPT)

DeGPT Jahrestagung 2026

*Rassismus, Diskriminierung und gesellschaftliche Ungleichheit
– Psychotraumatologie intersektional gedacht*

19. bis 21. März 2026, Berlin

DeGPT

Deutschsprachige
Gesellschaft für
Psychotraumatologie

Rassismus, Diskriminierung und gesellschaftliche Ungleichheit sind tief in sozialen Strukturen verankert und haben weitreichende Auswirkungen auf die psychische Gesundheit betroffener Menschen. Traumatisierungen entstehen nicht nur durch individuelle Erlebnisse, sondern auch durch strukturelle Gewalt, soziale Ausschlüsse und Diskriminierungserfahrungen. In der Psychotraumatologie gewinnen intersektionale Perspektiven zunehmend an Bedeutung, da sie die Verwobenheit verschiedener Diskriminierungsformen sowie ihre traumatisierenden Effekte und psychischen Folgen in den Blick nehmen.

Wie beeinflussen strukturelle und interpersonelle Diskriminierung die Entstehung und Aufrechterhaltung von Traumafolgestörungen? Welche Rolle spielen gesellschaftliche Machtverhältnisse für die Wahrnehmung und Behandlung von Traumata und ihren psychischen Folgen? Wie kann im therapeutischen Prozess angemessen auf diese Dynamiken eingegangen werden?

Die Jahrestagung beleuchtet die komplexen Zusammenhänge zwischen Diskriminierung, Trauma und gesellschaftlicher Ungleichheit aus einer intersektionalen Perspektive. Die Veranstaltung bietet Raum für den Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis, um psychotraumatologische Versorgung, Forschung und gesellschaftspolitische Ansätze miteinander zu verknüpfen.

Veranstaltungszeit:

Donnerstag, 19. März 2026

Freitag, 20. März 2026

Samstag, 21. März 2026

Veranstaltungsort:

Charité - Campus Virchow Klinikum

Augustenburger Platz 1

13353 Berlin

Teilnahmegebühr:

DEGPT-, ESTSS-Mitglieder: 340,00 Euro

Nicht-Mitglieder: 450,00 Euro

Studierende: 200,00 Euro

Weitere Informationen und Anmeldung:

<https://www.degpt-jahrestagung.de>

Kontakt:

Dr. Philipp Hiller, Kerstin Stahl, Lisa Schuh

kongress@isd-hamburg.de

Stiftung für die Internationalen Wochen gegen Rassismus

Internationale Wochen gegen Rassismus 2026

„100 % Menschenwürde. Zusammen gegen Rassismus und Rechtsextremismus“

16. bis 29. März 2026, bundesweit



STIFTUNG
für die Internationalen Wochen
GEGEN RASSISMUS

Die von den Vereinten Nationen initiierten „Internationalen Wochen gegen Rassismus“ bieten eine besonders gute Gelegenheit, das vielfältige Engagement gegen Rassismus, Antisemitismus, Antiziganismus, Rechtsextremismus und jede Form gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit öffentlichkeitswirksam sichtbar zu machen und damit ein deutliches Zeichen gegen Ausgrenzung, Diskriminierung und Hass zu setzen. Im Jahr 2025 wurden uns deutschlandweit während der Aktionswochen 3.335 Veranstaltungen gemeldet – das sind 300 mehr als im Jahr zuvor.

Gemeinsam mit vielen Kooperations- und Aktionsbündnispartnern koordiniert die Stiftung gegen Rassismus die Aktionswochen. Im Jahr 2026 finden die Aktionswochen unter dem Motto „100 % Menschenwürde. Zusammen gegen Rassismus und Rechtsextremismus“ statt. Alle, die Veranstaltungen planen, können für ihre Öffentlichkeitsarbeit ein gemeinsames Motiv der Internationalen Wochen gegen Rassismus 2026 nutzen.

Eine Übersicht zu den bundesweiten Veranstaltungen wird auf der Webseite der Stiftung veröffentlicht: <https://stiftung-gegen-rassismus.de/veranstaltungskalender>.

Veranstaltungszeit:

Montag, 16. bis Sonntag, 29. März 2026

Veranstaltungsort:

online

Weitere Informationen:

<https://stiftung-gegen-rassismus.de/aktionswochen/internationale-wochen-gegen-rassismus>

Kontakt:

Dr. Isabel Schmidt

si@stiftung-gegen-rassismus.de

Tel.: 06151 339195

Ekatherina Doulia

ed@stiftung-gegen-rassismus.de

Tel.: 06151 6678260

Diversity Management – Umgang mit Heterogenität

26. März 2026, online



Diversität und kulturelle Vielfalt gehören in vielen Einrichtungen zum pädagogischen Alltag dazu. Gleichzeitig ist die Gruppe der Kinder/Jugendlichen und Familien mit Migrationshintergrund noch heterogener geworden. Pädagogische Fachkräfte haben es mit diversen Herkunftskulturen, unterschiedlichen Migrationsgeschichten und sozio-ökonomischen Verhältnissen auf Seiten der Kinder und deren Familien zu tun.

Eine angepasste und diversitätsorientierte Arbeit wird durch den Personalmangel zusätzlich erschwert. Um Zeit und Ressourcen zu gewinnen, Missverständnisse und unnötige Reibungsverluste in der Zusammenarbeit mit Kindern/Jugendlichen und deren Familien mit unterschiedlichen Sprachniveaus und kulturellen Wurzeln zu vermeiden und die Angebote effizient zu bündeln, ist es besonders wichtig, ein angepasstes und schlüssiges Diversity-Management-Konzept zu haben. Bei der Entwicklung eines solchen Konzepts für die Einrichtung geht es um den professionellen, prozessorientierten und systematischen Umgang mit Diversität auf der strukturellen Ebene.

Dieses Seminar möchte pädagogische Fach- und Führungskräfte bei ihrer täglichen Arbeit unterstützen und einen Beitrag dazu leisten, Diversität erfolgreich zu managen und das Miteinander sinn- und gewinnbringend für alle Beteiligten entscheidend zu verbessern.

Schwerpunkte:

- Fundiertes Handlungswissen zum Diversity Management
- Diversitätssensible Führung und Interkulturelle Öffnung
- Zielgerichtete, strategische Steuerung des Diversity Management-Prozesses in der Praxis
- Bestandsaufnahme, Überprüfung und Reflexion über die Angebots- und Maßnahmenstruktur der Organisation im Umgang mit Vielfalt
- Impulse für die Entwicklung eines individuellen Diversitätskonzepts für die Einrichtung

Veranstaltungszeit:

Donnerstag, 26. März 2026, 9.00–16.00 Uhr

Veranstaltungsort:

online

Teilnahmegebühr:

für Mitglieder (Diakademie): 170,00 Euro

für Nicht-Mitglieder: 195,00 Euro

Weitere Informationen:

<https://www.diakademie.de/kursdetails/Diversity-Management-Umgang-mit-Heterogenitaet-378-2026-31331.html>

Anmeldung:

<https://www.diakademie.de/kursanmeldung/Diversity-Management-Umgang-mit-Heterogenitaet-378-2026-31331.html>

Kontakt:

Diakonische Akademie für Fort- und Weiterbildung e. V.

info@diakademie.de

Tel.: 035207 84-350

Fachstelle Gender & Diversität NRW (FUMA)

Psyche und Rassismus

14. April 2026, online



**FACHSTELLE
GENDER & DIVERSITÄT
NRW**

Rassismus hat nicht nur Auswirkungen auf das soziale Leben von Betroffenen, sondern kann auch schwerwiegende Folgen für die psychische Gesundheit haben. Dass rassistische Erfahrungen psychische Auswirkungen haben können, klingt erstmal nachvollziehbar. Aber warum eigentlich? Wie wirkt Rassismus auf die Psyche und was kann helfen?

In diesem Web-Seminar werden verschiedene Aspekte näher beleuchtet, zum Beispiel Rassismus als Stresserleben und wie sich Stress körperlich auswirkt. Darüber hinaus wird sich kritisch mit dem System der psychologischen Versorgung innerhalb eines rassistischen Systems auseinandergesetzt.

Im Anschluss soll ausreichend Zeit für Austausch, Fragen und Diskussion sein.

Zielgruppe:

- pädagogische Fachkräfte der Kinder und Jugendarbeit
- Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter
- am Thema Interessierte

Veranstaltungszeit:

Dienstag, 14. April 2026, 10.00–11.30 Uhr

Veranstaltungsort:

online

Teilnahmegebühr:

18,00 Euro

Weitere Informationen und Anmeldung:

<https://www.gender-nrw.de/veranstaltungen/psyche-und-rassismus/>

Anmeldeschluss ist am 12. April 2026 um 12.00 Uhr.

Kontakt:

Fachstelle Gender & Diversität NRW (FUMA)

fachstelle@gender-nrw.de

Tel.: 0201 185088-0

Gender und Migration

Arbeitsmarktintegration und Perspektiven für Frauen mit Migrations- und Fluchtgeschichte

27. bis 29. April 2026, Rehburg-Loccum



Frauen mit Migrations- und Fluchtgeschichte bilden in Niedersachsen und bundesweit einen bedeutenden, oft unterschätzten Ressourcenpool: Rund die Hälfte der Menschen mit Migrationshintergrund in Niedersachsen sind Frauen. Ihre Qualifikationen und Berufserfahrungen sind ein wichtiges Potenzial für Fachkräftesicherung und gesellschaftlichen Zusammenhalt – bleiben jedoch häufig ungenutzt. Dequalifikation, Anerkennungshemmnisse, bürokratische Hürden, fehlende Sprachkenntnisse, mangelnde Kinderbetreuung und Diskriminierung führen dazu, dass berufliche Biografien nicht adäquat fortgeführt werden können. Viele Migrantinnen arbeiten zudem überproportional in sozial-reproduktiven Berufen.

Die Tagung nimmt diese Herausforderungen in den Blick und untersucht, wie qualifikationsgerechte Beschäftigung ermöglicht und langfristige Perspektiven geschaffen werden können. Dabei stehen sowohl individuelle als auch strukturelle Fak-

toren im Mittelpunkt – von Kompetenzvalidierung und Weiterbildungszugängen über digitale Qualifikationen bis hin zu geschlechtsspezifischen Belastungen wie Care-Verantwortung und Teilzeitfallen. Auch die veränderten Migrationsmuster infolge geopolitischer Entwicklungen, insbesondere durch die Flucht vieler ukrainischer Frauen und Kinder, bilden einen wichtigen Bezugspunkt: Sie zeigen, wie notwendig flexible Unterstützungsstrukturen und abgestimmte politische Maßnahmen sind.

Die Tagung richtet sich an Vertreterinnen und Vertreter von Frauen- und Wohlfahrtsverbänden, der Politik und der Verwaltung, der Migrationsforschung, Gleichstellungsbeauftragte, Arbeitsagenturen, Jobcenter, Gewerkschaften sowie Frauen mit Migrationshintergrund. Ziel ist es, Wissen zu bündeln, gemeinsam Lösungen zu entwickeln und neue Kooperationen auf den Weg zu bringen.

Veranstaltungszeit:

Montag, 27. April 2026

Dienstag, 28. April 2026

Mittwoch, 29. April 2026

Veranstaltungsort:

Evangelische Akademie Loccum

Münchehäger Str. 6

31547 Rehburg-Loccum

Teilnahmegebühr:

Regulär: 200,00 Euro

Ermäßigt: 140,00 Euro

Weitere Informationen:

<https://www.loccum.de/tagungen/2619/>

Anmeldung:

<https://www.loccum.de/tagungsanmeldung/?nummer=2619>

Kontakt:

Dr. habil. Jordanka Telbizova-Sack

jordanka.telbizova-sack@evlka.de

Tel.: 05766 81-103

Internationales Bildungs- und Begegnungswerk e. V. (ibb)

Fach- und Vernetzungstag fokus plus

28. April 2026, Dortmund



TERMINE

Der Fach- und Vernetzungstag fokus plus beschäftigt sich mit migrationsrelevanten Themen und aktuellen gesellschaftlichen Diskursen zu Diversität. Es werden spannende Workshops mit Expertinnen und Experten zur Vertiefung angeboten. Die Tagung bietet Raum für kollegialen Austausch und Vernetzung.

Es geht um die Sensibilisierung für die Themen Migration, Integration und Diversität. Stärkung der interkulturellen Öffnung von Einrichtungen sowie der interkulturellen Kompetenzen von Mitarbeitenden.

Zielgruppe: Als Teilnehmende sind alle am Thema interessierten Menschen eingeladen, darunter Mitarbeitende aus Beratungsstellen und Kommunen, Mitarbeitende des Sozial- und Gesundheitswesens, Arbeitsvermittlerinnen und Arbeitsvermittler, Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber aus unterschiedlichen Branchen sowie Ehrenamtliche.

Methoden: Fachinput, Gruppenarbeit/Workshop, Fallbeispiele, Austausch, Reflexion, Diskussion und Feedback

Veranstaltungszeit:

Dienstag, 28. April 2026, 9.00–16.30 Uhr

Veranstaltungsort:

Reinoldinum
Schwanenwall 34
44135 Dortmund

Teilnahmegebühr:

keine

Weitere Informationen und Anmeldung:

<https://ibb-d.de/events/fach-und-vernetzungstag-fokus-plus/>

Kontakt:

fokus@ibb-d.de

Kulturspezifische Erziehungsstile und Migration

29./30. April 2026, Leipzig



Kulturelle Vielfalt gehört in vielen Kitas und Schulen zum pädagogischen Alltag dazu. Pädagogische Fachkräfte haben es mit diversen Herkunftskulturen, unterschiedlichen Migrationsgeschichten, sozio-ökonomischen Verhältnissen, teilweise mit Traumatisierungen auf Seiten der Kinder oder deren Eltern zu tun. Missverständnisse in der Kommunikation und Reibungsverluste in der Zusammenarbeit mit Eltern mit einer anderen kulturellen Prägung sind vorprogrammiert.

Um die soziale Inklusion und Integration von Kindern mit Migrationshintergrund in der Kita und im Übergang zur Schule auf persönlicher und struktureller Ebene erfolgreich zu gestalten, braucht es interkulturell angepasste Ansätze für eine bessere Zusammenarbeit mit Eltern mit Migrationshintergrund. Voraussetzung hierfür sind kulturspezifische Kenntnisse über Erziehungsstile und interkulturell sensible und angepasste Handlungsansätze.

Veranstaltungszeit:

Mittwoch, 29. April 2026, 9.00–16.15 Uhr

Donnerstag, 30. April 2026, 9.00–16.15 Uhr

Veranstaltungsort:

Berufsbildungswerk Leipzig

Tagungsräume Grimmaische Str. 10

Zugang über Universitätsstraße 2

04109 Leipzig

Teilnahmegebühr:

für Mitglieder (Diakademie): 310,00 Euro

für Nicht-Mitglieder: 405,00 Euro

Weitere Informationen:

<https://www.diakademie.de/kursdetails/Kulturspezifische-Erziehungsstile-und-Migration-116-2026-31329.html>

Anmeldung:

<https://www.diakademie.de/kursanmeldung/Kulturspezifische-Erziehungsstile-und-Migration-116-2026-31329.html>

Kontakt:

Diakonische Akademie für Fort- und Weiterbildung e. V.

info@diakademie.de

Tel.: 035207 84-350

Schwerpunkte:

- Auswirkungen von Migration, Kulturschock und psychologische Herausforderungen
- Kulturspezifische Erziehungsstile, Werte und Rollenerwartungen
- Kulturell unterschiedliche Kommunikationsstile
- Kulturell sensible und angepasste Ansätze für eine gelingende Interkulturelle Kommunikation

Der Kurs verfügt zu ca. 50 Prozent über Workshop-Anteile. Anonymisierte Praxisfälle werden in der Gruppe besprochen. Verschiedene Methoden und Tools sowie Reflexionsgespräche finden Anwendung. Teilnehmende können anonymisierte Fälle an c.siegel@diakademie.de vorab per Mail zusenden.

Kommunales Bildungswerk e. V. (kbw)

Trauma-sensitives Arbeiten mit Geflüchteten

11./12. Mai 2026, Berlin



Kommunales Bildungswerk e.V.

Menschen mit Fluchtgeschichte waren häufig einer Vielzahl traumatischer Situationen ausgesetzt. Folglich sind sie verunsichert und erleben hohen Stress. Die Reaktionen von Menschen mit Fluchtgeschichte erscheinen für Außenstehende teilweise unverständlich. Daher erfordert die Arbeit mit geflüchteten Menschen ein hohes Maß an Mitmenschlichkeit, Sensibilität und Zuversicht. Im Seminar soll ein umfassendes Verständnis für die Verhaltensweisen und Sicherheit im Kontakt erarbeitet werden. Bei der trauma-sensitiven Arbeitsweise geht es nicht um die Aufarbeitung der Traumata, sondern um die Vermeidung zusätzlicher Belastungen und den Aufbau von Vertrauen. Es wird Raum gegeben für Austausch und Fallbesprechungen sowie für die Besprechung von Unterstützungsmöglichkeiten. Darüber hinaus werden Wege aufgezeigt, wie Beschäftigte am Arbeitsplatz und Menschen im Ehrenamt selbstsicher mit emotionalen Belastungen umgehen können.

Zielgruppen:

- Beschäftigte, die mit Geflüchteten zusammenarbeiten (z. B. SGB II- und SGB XII-Behörden, Beschäftigte in Jugendämtern, Ausländerbehörden; Beschäftigte in Beratungseinrichtungen)
- Beschäftigte von Unterkünften für Geflüchtete
- Lehrkräfte von Integrationskursen
- Menschen im Ehrenamt

Veranstaltungszeit:

Montag, 11. Mai 2026, 9.00–16.30 Uhr

Dienstag, 12. Mai 2026, 9.00–15.30 Uhr

Veranstaltungsort:

Bildungs- und Kulturzentrum Peter Edel

Berliner Allee 125

13088 Berlin

Teilnahmegebühr:

465,00 Euro

Weitere Informationen:

https://www.kbw.de/seminar/gefluechtete-traumatisierung_FUA326

Anmeldung:

<https://www.kbw.de/anmeldung/FUA326/127413>

Kontakt:

Kommunales Bildungswerk e. V. (kbw)

info@kbw.de

Tel.: 030 2933500

Evangelische Akademie Loccum

Flüchtlingsschutz in Deutschland und weltweit

Evidenz- und Reflexionsmöglichkeiten für Politik, Medien, Zivilgesellschaft und Verwaltung

3. bis 5. Juni 2026, Rehburg-Loccum



Die Tagung beleuchtet den Flüchtlingsschutz in Deutschland, Europa und international vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Herausforderungen und polarisierter Diskurse. Auf Basis des jährlich im Fischer Verlag erscheinenden „Reports Globale Flucht“ bietet sie eine evidenzbasierte Reflexion von Stand und Zukunft des Flüchtlingsschutzes. Ziel ist es, Brücken zwischen Forschung, Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft zu schlagen.

Veranstaltungszeit:

Mittwoch, 3. Juni 2026

Donnerstag, 4. Juni 2026

Freitag, 5. Juni 2026

Veranstaltungsort:

Evangelische Akademie Loccum

Münchehäger Str. 6

31547 Rehburg-Loccum

Weitere Informationen:

<https://www.loccum.de/tagungen/2625/>

Anmeldung:

<https://www.loccum.de/tagungsanmeldung/?nummer=2625>

Kontakt:

Dr. habil. Jordanka Telbizova-Sack

jordanka.telbizova-sack@evlka.de

Tel.: 05766 81-103

Institut Integration und Partizipation der Hochschule für Soziale Arbeit der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW), Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes (htw saar)

26. Internationale Migrationskonferenz

10. bis 12. Juni 2026, Saarbrücken



Partizipation bedeutet mehr als politische Teilhabe und ist eng mit Fragen des „guten Lebens“ und der Anerkennung verbunden. Sie umfasst die Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben betreffen, vor allem im Kontext demokratischer Prozesse.

In öffentlichen Diskursen erscheint Partizipation meist als Integrationsproblem. Migrantinnen und Migranten gelten häufig als verantwortlich für mangelnde Teilhabe. Seit den 2000er Jahren wurden verstärkt Integrationspflichten betont, etwa Spracherwerb und ökonomische Integration. Demgegenüber betonen neuere Ansätze Partizipation als Schaffung von Möglichkeitsräumen. Sie verstehen Partizipation als umfassenden Zugang zu gleichberechtigter Teilhabe.

Die Konferenz untersucht, wie und ob rassistisch diskreditierbare Personen an relevanten Entscheidungen beteiligt werden. Ziel ist ein „mapping participation“. Formen, Praktiken undhaltungen der Partizipation aufzuzeigen, neue Entwicklungen und Konfliktlinien zu erörtern und ihre Bedeutung auf politischen, sozialen, kulturellen, räumlichen und virtuellen Ebenen – in demokratischen wie nicht-demokratischen Kontexten – zu analysieren. Partizipation wird damit als Schlüssel für eine nachhaltige, friedliche und solidarische Zukunft verstanden.

Veranstaltungszeit:

Mittwoch, 10. Juni 2026

Donnerstag, 11. Juni 2026

Freitag, 12. Juni 2026

Veranstaltungsort:

htw saar

Campus Alt-Saarbrücken | Gebäude 1-10

Goebenstraße 40

66117 Saarbrücken

Teilnahmegebühr:

3-Tages-Ticket

Anmeldung bis 31.03.2026: CHF 250 (ca. 268,00 Euro)

Anmeldung ab 01.04.2026: CHF 300 (ca. 321,00 Euro)

Für Studierende kostenlos

Weitere Informationen und Anmeldung:

<https://migrationskonferenz.ch/>

Kontakt:

Janine Lombardi

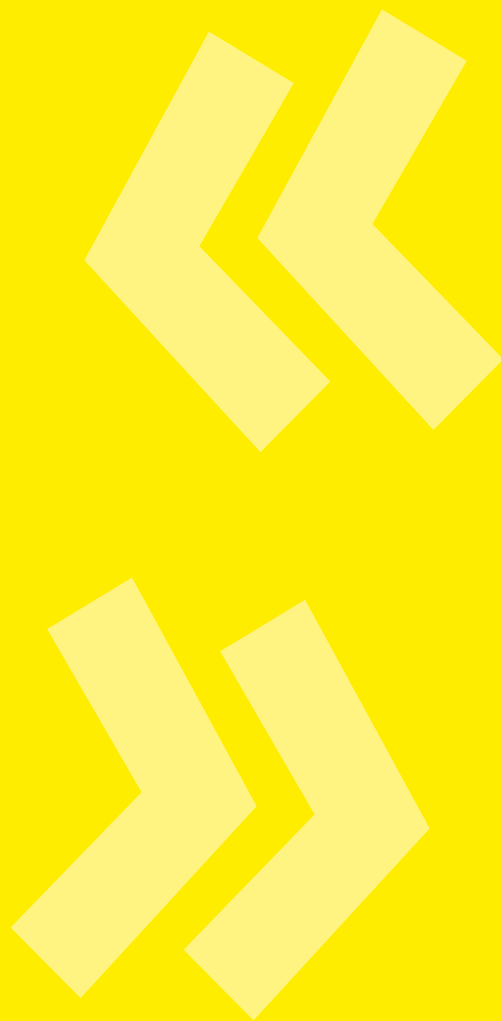
janine.lombardi@fhnw.ch

Tel.: 0041 62 957 23 17

Veranstaltende:

- Institut Integration und Partizipation der Hochschule für Soziale Arbeit der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW (Olten, Schweiz)
- Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes (htw saar), Fakultät für Sozialwissenschaften (Saarbrücken, Deutschland)
- Institut für Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung sowie UNESCO Chair Global Citizenship Education – Culture of Diversity and Peace an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt (Österreich)
- Centre de Documentation sur les Migrations Humaines CDMH (Dudelange, Luxemburg)
- Key Research Area of the Faculty of Humanities, Education and Social Sciences devoted to Migration and Inclusive Societies, University of Luxembourg (Luxembourg)
- Kompetenzplattform für Migration, interkulturelle Bildung und Entwicklung (KOPF) der Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften der Technischen Hochschule Köln (Deutschland)
- Institut für Regional- und Migrationsforschung IRM (Deutschland)

Materialien



Raimund Harloff

Un-Bestimmungen – Zur Konstruktion „unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge“ in der stationären Kinder- und Jugendhilfe

Seit 2015 wurden mehr als einhunderttausend Minderjährige, die ohne eine verantwortliche Bezugsperson nach Deutschland geflüchtet sind, durch die Kinder- und Jugendhilfe aufgenommen und versorgt. Vor welchen Herausforderungen stehen Hilfseinrichtungen und deren Mitarbeitende, welche Strategien entwickeln sie und auf welches Wissen greifen sie zurück, wenn bereits die Bezeichnung „unbegleitete minderjährige Flüchtlinge“ voller ethischer und normativer Widersprüche steckt?

Weitere Informationen:

Harloff, R. (2024). Un-Bestimmungen - Zur Konstruktion »unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge« in der stationären Kinder- und Jugendhilfe. Beltz

Juventa in der Verlagsgruppe Beltz, Weinheim Basel. 978-3-7799-6987-7.

https://content-select.com/de/portal/media/download_oa/9783779969884/?client_id=406

Kontakt:

Beltz Juventa in der Verlagsgruppe Beltz, buchservice@beltz.de



Florentine Löwer

Psychische Belastungen bei unbegleitet minderjährigen Geflüchteten (in der Selbst- und Fremdbeurteilung)

Die Zahl der unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten hat in Deutschland aufgrund von verschiedenen Fluchtbewegungen in den letzten Jahren stark zugenommen. Für diese Jugendlichen bestehen nach den heutigen Kenntnissen im Herkunftsland, während der Flucht und nach Ankunft in Deutschland viele Gefahren und Herausforderungen. Diese können traumatisierend wirken.

Die Arbeit beschäftigt sich mit der psychischen Belastung der Gruppe der unbegleitet minderjährigen Geflüchteten. Ziel ist es, herauszuarbeiten, wie hoch die allgemeine psychische Belastung der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge in Deutschland ist und welche Einflussfaktoren es hierbei gibt.

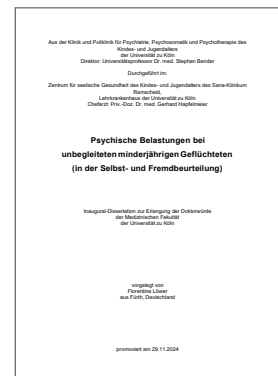
Weitere Informationen:

Löwer, F. (2024). Psychische Belastungen bei unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten (in der Selbst- und Fremdbeurteilung) [Dissertation, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters der Universität zu Köln].

https://kups.ub.uni-koeln.de/75612/2/Dissertation_Florentine_Loewer_ohne_Unterschrift.pdf

Kontakt:

Florentine Löwer, florentine.31.fl@gmail.com



Karoline Reinhardt, Gottfried Schweiger

Migration, Kindheit und die Grenzen der Gerechtigkeit

Was schulden wir minderjährigen Flüchtlingen?

Flucht und Migration sind zentrale Themen zahlreicher Debatten. Dabei werden die Bedürfnisse und Rechte minderjähriger Flüchtlinge häufig ignoriert. Das Buch wirft einen interdisziplinären Blick auf die konkreten Bedingungen, unter denen minderjährige Flüchtlinge leben, fliehen und in Aufnahmege-sellschaften ankommen. Ausgehend von der Konzeption einer „guten Kindheit“ wird die Frage gestellt, welche Bedingungen erfüllt sein müssen, damit auch Kinder und Jugendliche, die fliehen müssen, die Möglichkeit auf eine solche Kindheit haben.

Weitere Informationen:

Reinhardt, K. & Schweiger, G. (2025). Migration, Kindheit und die Grenzen der Gerechtigkeit. Was schulden wir minderjährigen Flüchtlingen? Transcript Verlag. ISBN: 978-3-8376-7866-6.

<https://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-7866-6/migration-kindheit-und-die-grenzen-der-gerechtigkeit/?number=978-3-8394-2079-9>

Kontakt:

Prof. Dr. Karoline Reinhardt, karoline.reinhardt@uni-passau.de



Hoa Mai Trân

Wege zu einer intersektionalen und inklusiven pädagogischen Praxis in der Begleitung von Kindern und Familien mit Fluchterfahrung

Arbeitsmaterialien für die fallorientierte Lehre

Flucht- und Migrationserfahrungen sind kein Randphänomen, sondern Teil der Realität vieler Kinder und Familien, die in Deutschland leben. Kindheitspädagogik kann sich dieser Realität nicht verschließen, sondern wird in dieser Broschüre zu einer diskriminierungskritischen und inklusiven Praxis ermutigt. Die vorgestellten Fallvignetten basieren auf einem ethnografischen Forschungsprojekt und bieten Einblicke in die Erfahrungen von geflüchteten Kindern und Familien. Diese werden durch ergänzende didaktische Anregungen aus Praxisprojekten mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen sowie Zugänge über neue Medien erweitert und vertieft.

Weitere Informationen:

Trân, H. M. (2025). Wege zu einer intersektionalen und inklusiven pädagogischen Praxis in der Begleitung von Kindern und Familien mit Fluchterfahrung.

Arbeitsmaterialien für die fallorientierte Lehre. Universitätsverlag Hildesheim.

<https://doi.org/10.18442/pforle-f-11>

Kontakt:

Kompetenzzentrum Frühe Kindheit Niedersachsen der Stiftung Universität Hildesheim

Prof. Dr. Peter Cloos, cloosp@uni-hildesheim.de



Ulrike Bialas

Who is a minor? Age assessments of refugees in Germany and the classificatory multiplicity of the state

The categories that states use to classify and govern migrants often diverge from how migrants themselves perceive and experience their conditions, biographies, and identities. Building on this insight, I argue in this article that state categories not only clash with migrants' varied notions of categories: state categorization itself often relies on multiple definitions of categories and methods of categorization. Age assessments of young refugees in Germany demonstrate this multiplicity. These assessments are carried out by forensic medical examiners and social workers, respectively, who work with very different understandings of what constitutes age.

Weitere Informationen:

Bialas, U. (2024). Who is a minor? Age assessments of refugees in Germany and the classificatory multiplicity of the state. *Ethnic And Racial Studies*, 48(4), 740–762.
<https://doi.org/10.1080/01419870.2024.2404483>

Kontakt:

Department of Socio-Cultural Diversity, Max Planck Institute for the Study of Religious and Ethnic Diversity
 Ulrike Bialas, bialas@mmg.mpg.de



Annegret Gawron

Konflikte mit Eltern und Partnerschaft

Partnerschaften zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund gelten als Zeichen von Integration und sozialer Annäherung – eine neue Studie zeigt, dass diese Aussage differenziert betrachtet werden sollte.

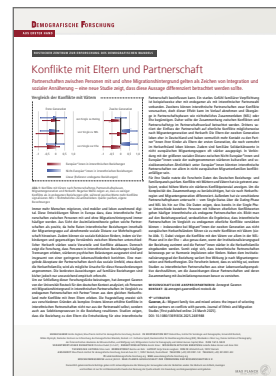
Die Forschung zeigt, dass Personen in interethnischen Beziehungen häufiger Trennungen erleben, stärkeren psychischen Belastungen ausgesetzt sind und insgesamt von einer geringeren Lebenszufriedenheit berichten. Eine mangelnde Akzeptanz der Partnerschaften durch das soziale Umfeld, etwa durch die Herkunftsfamilie, wird als mögliche Ursache für diese Herausforderungen angenommen. Die konkreten Auswirkungen auf familiäre Beziehungen sind bisher jedoch nur unzureichend empirisch erforscht.

Weitere Informationen:

Gawron, A. (2025). Konflikte mit Eltern und Partnerschaft. *Demografische Forschung aus Erster Hand*, 22(3. Quartal).
<https://www.demografische-forschung.org/archiv/defo2503.pdf>

Kontakt:

Annegret Gawron, annegret.gawron@uni-rostock.de



Felix Klapprott

Psychosoziale Versorgung geflüchteter Menschen als Frage kontextueller Wechselwirkungen?

Anwendung der ökosystemischen Perspektive auf qualitative Daten

Weltweit steigt die Zahl der Menschen, die ihre Heimatländer verlassen müssen. Geflüchtete Frauen und Männer sind vor, während und nach der Flucht vielfältigen Belastungen ausgesetzt und entwickeln in ihren Ankunftsändern häufiger psychische Störungen. Dennoch nehmen sie psychotherapeutische Hilfsangebote deutlich seltener in Anspruch als nicht geflüchtete Personen.

Frühere Arbeiten forderten eine stärkere theoretische Fundierung, um alltägliche Einflussfaktoren psychosozialer Versorgung besser analysieren zu können. Das ökosystemische Modell wurde vorgeschlagen, um soziale Determinanten systematisch zu erfassen. Die vorliegende Dissertationsschrift greift diese Forderung auf und wendet das Modell auf qualitative Interviewdaten zur psychosozialen Versorgung geflüchteter Menschen an.

Weitere Informationen:

Klapprott, F. (2025). Psychosoziale Versorgung geflüchteter Menschen als Frage kontextueller Wechselwirkungen? Anwendung der ökosystemischen Perspektive auf qualitative Daten [Dissertation, Medizinische Fakultät Charité – Universitätsmedizin Berlin].

<https://doi.org/10.17169/refubium-47488>

Kontakt:

Dr. Felix Klapprott, fk@felix-klapprott.de



Franziska Schreyer, Katja Hartosch, Peter Kupka et al.

Wie Jobcenter die psychische Gesundheit von Geflüchteten wahrnehmen und mit Beeinträchtigungen umgehen



Fach- und Führungskräfte in Jobcentern erleben Geflüchtete im Gespräch oft als psychisch stabil. Gleichwohl gehen sie von einem hohen Ausmaß psychischer Probleme in dieser Gruppe aus. Dies gilt aber auch für andere Leistungsberechtigte. Dennoch haben nicht alle Jobcenter Strategien, wie sie mit psychischen Problemen von Leistungsberechtigten umgehen, vieles liegt in den Händen der Fachkräfte. Der Artikel führt aus, wie die Jobcenter die psychische Gesundheit Geflüchteter einschätzen und welche Schritte sie bei vermuteten Problemen einleiten.

Weitere Informationen:

Schreyer, F., Hartosch, K., Kupka, P., Osiander, C. & Rauch, A. (2025). Wie Jobcenter die psychische Gesundheit von Geflüchteten wahrnehmen und mit Beeinträchtigungen umgehen. In: IAB-Forum.

<https://iab-forum.de/wie-jobcenter-die-psychische-gesundheit-von-gefluechteten-wahrnehmen-und-mit-beeintraechtigungen-umgehen>

Kontakt:

Dr. Franziska Schreyer, Franziska.Schreyer@iab.de

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF)

Integrationskurse für Menschen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen

Die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen ist dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) ein zentrales Anliegen. Deswegen bietet das Bundesamt spezielle Integrationskurse für Zugewanderte mit erhöhtem Förderbedarf an. Die Kurse werden von Kursträgern durchgeführt, die bereits Erfahrung mit der Zielgruppe haben und auf deren Bedarfe eingestellt sind. Der Flyer gibt einen Überblick über Integrationskurse, die speziell auf die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen angepasst sind.

Weitere Informationen:

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) (2025). Integrationskurse für Menschen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen.

https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Integration/FlyerIntegrationskurse/flyer-integrationskurse-beeintraechtigte-menschen.pdf?__blob=publicationFile&v=2

Bestellmöglichkeit:

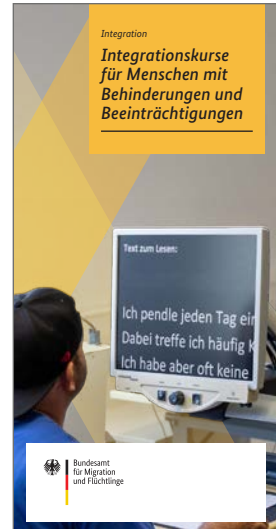
Publikationsstelle des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF)

www.bamf.de/publikationen

Kontakt:

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF)

service@bamf.bund.de



Negin Shah Hosseini

Barrieren intersektional denken

*Lebenslagen im Kontext von Flucht*Migration und Behinderung*

In diesem Buch werden die Lebenslagen persisch- und darisprachiger Menschen mit Flucht*Migrationserfahrungen sowie psychischen Beeinträchtigungen in Hamburg analysiert. Dabei liegt der Fokus in Anlehnung an die menschenrechtlichen und sozialen Modelle von Behinderung auf der Analyse der spezifischen Wechselwirkungen zwischen gesellschaftlichen Teilhabebarrrieren und psychischer Beeinträchtigung sowie auf den Bewältigungsstrategien der Menschen. Es wird gezeigt, wie Barrieren auf der institutionellen Ebene durch u. a. ableistische und rassistische Strukturen zur Entstehung bzw. Stabilisierung psychischer Behinderung beitragen.

Weitere Informationen:

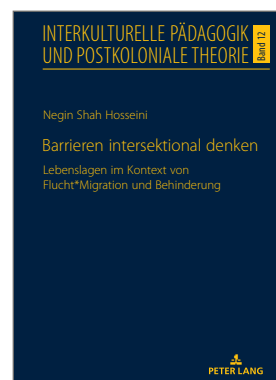
Shah Hosseini, N. (2025). Barrieren intersektional denken. Lebenslagen im Kontext von Flucht*Migration und Behinderung. Interkulturelle Pädagogik und postkoloniale Theorie, 12.

<https://doi.org/10.3726/b22823>

Kontakt:

Dr. Negin Shah Hosseini

negin.shah.hosseini@uni-hamburg.de



David Spenger

Migration – Gesundheit – Demokratie

Soziale Teilhabe von Migrantinnen und Migranten in ländlichen Räumen Deutschlands

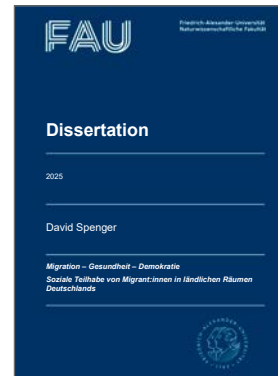
Was statistisch längst offensichtlich war, wurde in den 2000er Jahren nach langem Ringen auch politisch anerkannt: Deutschland ist ein Einwanderungsland. Dieses Bekenntnis weist nicht nur in die Vergangenheit, sondern betrifft gesellschaftliche Aushandlungen über Zugehörigkeit, kollektive Identität und Chancengleichheit in der Gegenwart und die Frage, wie das Einwanderungsland in der Zukunft gestaltet werden soll. Damit ist gleichzeitig die Frage verknüpft, wer in dem Prozess der Neuformierung als Einwanderungsland mitreden kann und wessen Perspektiven Gehör und Berücksichtigung finden. Die Dissertation verfolgte das Ziel, Ansätze und Erkenntnisse aus der geographischen Gesundheitsforschung und der Demokratieforschung in die geographische Migrationsforschung einzubringen, um zu deren Weiterentwicklung beizutragen.

Weitere Informationen:

Spenger, D. (2025). Migration – Gesundheit – Demokratie. Soziale Teilhabe von Migrantinnen und Migranten in ländlichen Räumen Deutschlands. Dissertation. OPEN FAU: Erlangen. <https://doi.org/10.25593/open-fau-2227>

Kontakt:

David Spenger, david.spenger@fau.de



Marina Liakova

MigrationssozioLOGIE

Das Buch bearbeitet Fragen zu Ursachen, Dimensionen und Folgen lokaler und globaler Migrationsbewegungen anhand sozialwissenschaftlicher Theorien und Studien. Dem Lehrbuch liegt die „Down-to-Earth“-Vorgehensweise zugrunde: Die komplexen Zusammenhänge und Theorien werden anhand zahlreicher Beispiele aus verschiedenen gesellschaftlichen und politischen Kontexten veranschaulicht. Das Buch ist in 14 Kapitel gegliedert und umfasst unter anderem Themen wie Fluchtmigration, Migration und Gender sowie Migration, Gesundheit und Alter. Diskussionsfragen, Lektüreempfehlungen und Zusammenfassungen bieten allen Interessierten einen niederschweligen Einstieg in die Thematik.

Weitere Informationen:

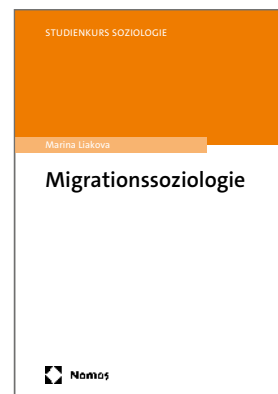
Liakova, M. (2025). MigrationssozioLOGIE. Nomos. <https://doi.org/10.5771/9783748923893>

Print: 24,90 Euro

E-Book: 24,90 Euro

Kontakt:

Dr. Marina Liakova, marina.liakova@ph-karlsruhe.de



Céline Teney

Anwendung klassischer Migrationstheorien auf Fluchtmigration am Beispiel der vertriebenen Ukrainerinnen und Ukrainer in Berlin, Warschau und Budapest

In der Studie werden die Erzählungen von vertriebenen Ukrainerinnen und Ukrainern, die nach der russischen Invasion im Jahr 2022 nach Berlin, Budapest und Warschau geflohen sind, im Zusammenhang mit ihrer Fluchtentscheidung und ihren Präferenzen für das Zielland untersucht. Die Studie zeigt, dass das wahrgenommene Maß an Handlungsfähigkeit zu Beginn der russischen Invasion eine wichtige Rolle für die Art der wahrgenommenen Push- und Pull-Faktoren spielt, die die Entscheidung der vertriebenen Ukrainerinnen und Ukrainer zur Flucht und die Präferenzen für das Zielland beeinflussen. Die Studie liegt auf Englisch vor.

Weitere Informationen:

Teney, C. (2025). Applying Classical Migration Theories to Forced Displacement: The Case of Displaced Ukrainians in Berlin, Warsaw, and Budapest. KZfSS Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. <https://doi.org/10.1007/s11577-025-01034-9>

Kontakt:

Céline Teney
celine.teney@fu-berlin.de



Gizem Ünsal, Olha Lushankina

Vom Ankommen bis zur Arbeitsmarktintegration: Ukrainische Geflüchtete in Berlin und Brandenburg

Ergebnisse einer Online-Umfrage über Arbeitssituation und Lebensbedingungen

Im Rahmen einer Online-Befragung zwischen April und Juni 2025 berichten 1.010 ukrainische Geflüchtete aus der Metropolregion Berlin-Brandenburg über ihre bisherigen Erfahrungen und Perspektiven in Deutschland. Anknüpfend an vorausgegangene Studien aus den Jahren 2023 und 2024 präsentiert das vorliegende Working Paper die zentralen Ergebnisse der Erhebung aus dem Jahr 2025. Ergänzend werden Daten der Bundesagentur für Arbeit in die Analyse einbezogen.

Die Ergebnisse zeigen Fortschritte bei der Arbeitsmarktintegration der Ukrainerinnen und Ukrainer und eine stärkere Orientierung an institutionellen Unterstützungsangeboten wie Arbeitsagenturen und Sprachkursen.

Weitere Informationen:

Ünsal, G. & Lushankina, O. (2025). Vom Ankommen bis zur Arbeitsmarktintegration: Ukrainische Geflüchtete in Berlin und Brandenburg: Ergebnisse einer Online-Umfrage über Arbeitssituation und Lebensbedingungen. https://minor-kontor.de/wp-content/uploads/2025/09/Minor_ELLaB_WP_Ukraine_Umfrage_3_25-08-29.pdf

Kontakt:

Gizem Ünsal, g.uensal@minor-kontor.de



Stefanie Rueß, Gerald Schneider, Jan P. Vogler

Medien, Meinung, Macht

Studie zu Diskriminierung in Behörden

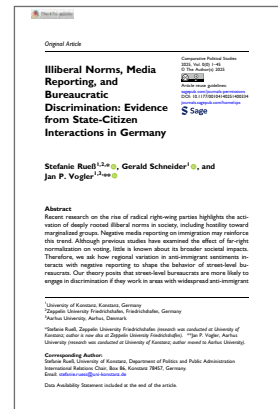
In den vergangenen Jahren haben rechtspopulistische Parteien über fast alle westlichen Demokratien hinweg enorme politische Erfolge verzeichnet. Mit diesem Prozess der politischen Etablierung geht häufig auch eine Normalisierung fremdenfeindlicher Einstellungen einher. Die Studie geht der Frage nach, wie sich diese Normalisierung auf die Verwaltungspraxis in deutschen Jobcentern auswirkt – also auf konkrete staatliche Entscheidungsprozesse über essenzielle Sozialleistungen, die ein menschenwürdiges Leben ermöglichen sollen. Im Mittelpunkt steht dabei die Rolle negativer Medienberichterstattung über Menschen mit Migrationsgeschichte sowie der potenziell verstärkende Einfluss dieser Berichterstattung auf gruppenspezifische Diskriminierung. Die Studie liegt auf Englisch vor.

Weitere Informationen:

Rueß, S., Schneider, G., & Vogler, J. P. (2025). Illiberal Norms, Media Reporting, and Bureaucratic Discrimination: Evidence from State-Citizen Interactions in Germany. *Comparative Political Studies*, 0(0).
<https://doi.org/10.1177/00104140251400334>

Kontakt:

Stefanie Rueß, stefanie.ruess@uni-konstanz.de



Aisha-Nusrat Ahmad, Roman-Koska Aslan, Roian Haußner et al.

Zwischen Prekarität und Institutionalisierung

Eine Bestandsaufnahme der Rassismusforschung in Deutschland (2015–2025)

Die Bestandsaufnahme des Wissensnetzwerks Rassismusforschung (WinRa) analysiert systematisch die Forschung zu Rassismus an deutschen Hochschulen im Zeitraum 2015 bis 2025. Die Untersuchung liefert eine empirische Grundlage zur Erfassung der strukturellen Gegebenheiten und thematischen Schwerpunkte, u. a. im Bereich Gesundheit, in diesem Forschungsfeld. Darauf aufbauend lassen sich strategische Empfehlungen für eine nachhaltige strukturelle Verankerung der Rassismusforschung ableiten.

Weitere Informationen:

Ahmad, A. N., Aslan, R.-N.; Haußner, R. & Jani, S. (2025). Zwischen Prekarität und Institutionalisierung: Eine Bestandsaufnahme der Rassismusforschung in Deutschland (2015–2025). WinRa-Bericht 2025. Berlin: Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM).
https://www.dezim-institut.de/fileadmin/user_upload/fis/publikation.pdf/FA-6460.pdf

Kontakt:

Dr. Aisha-Nusrat Ahmad, ahmad@dezim-institut.de



Terre des Hommes Deutschland (TdH), Bundesarbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer (BAfF e. V.) (Hrsg.)

Angekommen, aber nicht sicher?

Die Folgen von Gewalt gegen Kinder auf der Flucht – und was wir alle tun können

Geflüchtete Kinder und Jugendliche erleben zunehmend schwere Gewalt vor, während und auch nach der Flucht – von Pushbacks und sexualisierter Gewalt bis zu eingeschränktem Zugang zu Bildung, Gesundheit und zu sicheren Unterkünften. Der Bericht dokumentiert die Folgen der Gewalt gegen Kinder auf der Flucht für ihre psychische Gesundheit, ihre Rechte und Teilhabe, gibt praxisnahe Handlungsempfehlungen, insbesondere für pädagogische und soziale Fachkräfte, und liefert wertvolles Hintergrundwissen.

Weitere Informationen:

Flory, L., Karato, Y., Kunze, L. & Weber, A. (2025). Angekommen, aber nicht sicher? Die Folgen von Gewalt gegen Kinder auf der Flucht – und was wir alle tun können. Hrsg.: Terre des Hommes Deutschland (TdH), Bundesarbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer.

https://files.twingle.de/customers/org65733c29c6e680.87788149/product-file/8219/TDH_Brosch_Gewaltfolgen_2025_web.pdf

Kontakt:

Terre des Hommes Deutschland (TdH), info@tdh.de

BAfF – Bundesarbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer e. V., info@baff-zentren.org



Bündnis Istanbul-Konvention (BIK)

Alternativbericht zur Umsetzung des Übereinkommens des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt

Die Istanbul-Konvention ist das erste völkerrechtlich verbindliche Instrument zum Schutz vor geschlechtsspezifischer und häuslicher Gewalt. Sie wurde am 1. Februar 2018 in Deutschland ratifiziert. Der Bericht analysiert Entwicklungen in Politik, Gesetzgebung, Schutz- und Unterstützungsstrukturen und beleuchtet insbesondere, ob die deutsche Bundesregierung ihren Verpflichtungen nachgekommen ist. Die Untersuchung geht u. a. auf die Situation von migrierten und geflüchteten Frauen ein.

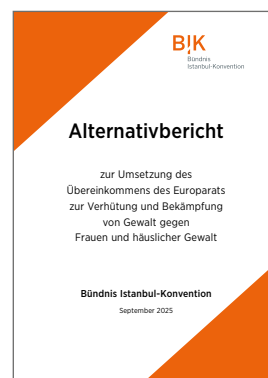
Weitere Informationen:

Bündnis Istanbul-Konvention (BIK) (2025). Alternativbericht zur Umsetzung des Übereinkommens des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt.

https://www.buendnis-istanbul-konvention.de/wp-content/uploads/2025/11/DE_ONLINE_251120_Alternativbericht_2025_1.pdf

Kontakt:

Bündnis Istanbul-Konvention (BIK), info@buendnis-istanbul-konvention.de



Anja Dieterich, Mirjam Schülle, Tanja Gangarova

Krank, zugewandert, nicht versichert?

(Kein) Zugang zur Gesundheitsversorgung

Auch im hochentwickelten Gesundheitssystem Deutschlands bleibt vielen der Zugang zur gesundheitlichen Versorgung verwehrt – insbesondere unversicherten Zugewanderten wie Menschen ohne Papiere oder EU-Bürgerinnen und EU-Bürgern in prekären Lebenslagen.

Das interdisziplinäre Fachbuch bietet einen systematischen Überblick über das komplexe Feld medizinischer Parallelversorgungsstrukturen und zeigt auf, wie zivilgesellschaftliche Initiativen, kommunale Anlaufstellen und Modellprojekte bestehende Versorgungslücken zu überbrücken versuchen.

Weitere Informationen:

Dieterich, A., Schülle, M. & Gangarova, T. (Hrsg.) (2025). Krank, zugewandert, nicht versichert? (Kein) Zugang zur Gesundheitsversorgung. Springer VS Wiesbaden.

<https://doi.org/10.1007/978-3-658-48772-0>

E-Book: 66,99 Euro

Softcover: 84,99 Euro

Kontakt:

Prof. Dr. Anja Dieterich, dieterich@ash-berlin.eu



Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer – BAfF e. V.

Psychosozialer Versorgungsbericht Deutschland 2025

Fokus Grenzgewalt: Flucht & Gewalt

Mit ihren jährlich erscheinenden Versorgungsberichten geht die Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer (BAfF e. V.) der Frage nach, inwieweit für Geflüchtete, die mit psychischen Belastungen kämpfen, bedarfsgerechte Behandlungsangebote zugänglich, verfügbar und tatsächlich erreichbar sind. Grundlage sind Datenerhebungen in den Psychosozialen Zentren, die im Bericht vor dem Hintergrund völker- und europarechtlicher Verpflichtungen sowie wissenschaftlicher Grundlagen eingeordnet werden. Ein besonderer Fokus liegt in diesem Jahr auf der Grenzgewalt – der Gewalt an den europäischen Außengrenzen.

Weitere Informationen:

Karato, Y., Hilt, L., Träbert, A. & Theilig, C. (2025). Fokus Grenzgewalt: Flucht & Gewalt: Psychosozialer Versorgungsbericht Deutschland 2025 (Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer – BAfF e. V., Hrsg.).

https://www.baff-zentren.org/wp-content/uploads/2025/06/BAfF_VB2025.pdf

Kontakt:

Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer – BAfF e. V., info@baff-zentren.org



Familien- und Sozialverein des LSVD+ Verband Queere Vielfalt

Rainbow-shelter.de – Gewaltfrei Ankommen

Die Rechte von queeren Geflüchteten in Aufnahmeeinrichtungen

Das Projekt „Rainbow Shelter – Gewaltfrei Ankommen: Die Rechte von queeren Geflüchteten in Aufnahmeeinrichtungen“ ist entstanden, um präventiv Gewalt gegen queere Geflüchtete in Unterkünften zu verhindern und im Falle von Gewalt sicherzustellen, dass die Betroffenen wissen, welche Rechte sie haben und wo sie diese Gewalt melden können. Im Rahmen des Projekts wurde eine Webseite für queere Geflüchtete erarbeitet. Diese bietet Informationen über die Rechte von queeren Geflüchteten in Unterkünften sowie Gewaltschutz in 12 verschiedenen Sprachen, weiterführende Informationen zu Beratungsstellen und ein Formular, um Gewaltvorfälle zu melden.

Weitere Informationen:

<https://rainbow-shelter.de/>

Kontakt:

Sø Schröder, Soe.Schroeder@lsvd.de

Elizabeth Namwanje, Elizabeth.Namwanje@lsvd.de



Yekmal e. V., Centrum für intersektionale Diversität (Hrsg.)

Kurdisches Leben in Deutschland

Eine (un-)sichtbare Realität zwischen Rassismus, Marginalisierung und (Nicht-)Anerkennung

Kurdinnen und Kurden finden in diskriminierungskritischen Diskursen wenig Beachtung. Obwohl sie eine der zahlenmäßig größten Zuwanderungsgruppen in Deutschland darstellen, ist kaum etwas darüber bekannt, dass antikurdischer Rassismus weit verbreitet ist. Um dies zu ändern, beleuchten renommierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler das Themenfeld aus verschiedenen Perspektiven, u. a. zu den Folgen von Rassismus auf die Identitätsentwicklung und Psychische Gesundheit.

Weitere Informationen:

Yekmal e. V., Centrum für intersektionale Diversität (Hrsg.) (2025). Kurdisches

Leben in Deutschland: Eine (un-) sichtbare Realität zwischen Rassismus,

Marginalisierung und (Nicht-) Anerkennung. ISBN: 978-3-7799-9161-8.

https://www.beltz.de/fachmedien/sozialpaedagogik_soziale_arbeit/produkte/details/56458-kurdisches-leben-in-deutschland.html

Broschiert: 32,00 Euro

Kontakt:

Yekmal e. V., info@yekmal.de



Katharina Fernando Samarappuli

Morbiditätsanalyse von Geflüchteten in Bayern – eine empirische Untersuchung

Die Erhebung und Analyse von Gesundheitsdaten sind für ein adäquates Angebot von Leistungen zur Gesundheitsversorgung von zentraler Bedeutung. Während es für die allgemeine Wohnbevölkerung in Deutschland longitudinal angelegte und standardisierte Gesundheitssurveys gibt, erweist sich die Datenlandschaft zur Gesundheitssituation von nach Deutschland Geflüchteten als lückenhaft. Im Rahmen der vorliegenden Thesis wurde sich dieser wissenschaftlichen Forschungslücke gewidmet.

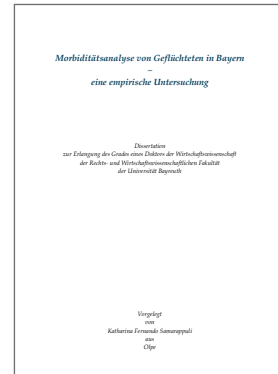
Die Ergebnisse erlauben ein umfassendes Verständnis der Gesundheitssituation von Geflüchteten, die sich zum Zeitpunkt der Erhebung in Aufnahmeeinrichtungen in Bayern aufhielten. Gleichzeitig zeigen sie die Notwendigkeit weiterer Untersuchungen, um Versorgungsbedarfe frühzeitig identifizieren und -angebote schaffen zu können.

Weitere Informationen:

Fernando Samarappuli, K. [2025]. Morbiditätsanalyse von Geflüchteten in Bayern – eine empirische Untersuchung. Dissertation. Universität Bayreuth.
https://doi.org/10.15495/EPub_UBT_00008551

Kontakt:

Katharina Fernando Samarappuli, katharina.fernando@uni-bayreuth.de



Deutsches Institut für Menschenrechte (Hrsg.)

Schutz durch Scoring?

Eine menschenrechtliche Bewertung des IT-gestützten Auswahlprozesses im Bundesaufnahmeprogramm für Afghanistan

Nach der Machtübernahme der Taliban im August 2021 wurden gefährdete Afghaninnen und Afghanen unter anderem über das Bundesaufnahmeprogramm für Afghanistan (BAP) in Deutschland aufgenommen. Das BAP war das erste humanitäre Aufnahmeverfahren, das für die Vorauswahl von Schutzsuchenden auf ein IT-gestütztes System setzte.

Das Institut hat die menschenrechtlichen Auswirkungen untersucht. Aus den Erkenntnissen wurden Empfehlungen für die Ausgestaltung künftiger Digitalisierungsprojekte in der Migrationsverwaltung formuliert.

Weitere Informationen:

Rollett, T. R. [2025]. Schutz durch Scoring? Eine menschenrechtliche Bewertung des IT-gestützten Auswahlprozesses im Bundesaufnahmeprogramm für Afghanistan. [Deutsches Institut für Menschenrechte, Hrsg.].
https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/Analyse_Studie/Analyse_Schutz_durch_Scoring_Bewertung_IT-gestuetztes_Aufnahmeprogramm.pdf

Kontakt:

Deutsches Institut für Menschenrechte, info@institut-fuer-menschenrechte.de



Clara Hallmann-Perez, Alexander L. Gerlach, Timo Slotta

Racial microaggressions in psychotherapy dyads

Addressing subtle forms of racism mitigates their negative relation with working alliance and improvement

Microaggressions are associated with negative health-related outcomes, and they can affect the quality of health care. There is limited evidence regarding the prevalence of microaggressions and their impact within psychotherapies, especially outside of the United States. Research Question: This work examines the occurrence of racial microaggressions within German psychotherapies, their relation to client-rated working alliance and treatment outcome, and the moderating role of subsequently addressing them.

Weitere Informationen:

Hallmann-Perez, C., Gerlach, A. L. & Slotta, T. (2025). Racial Microaggressions in Psychotherapy DYADS. Zeitschrift für Psychologie, 233(3), 182–192.
<https://doi.org/10.1027/2151-2604/a000588>

Kontakt:

Timo Slotta, timo.slotta@uni-koeln.de



Dana Abdel-Fatah, Ulrike Kluge

Ökonomisierung und Rassismus im deutschen Gesundheitssystem

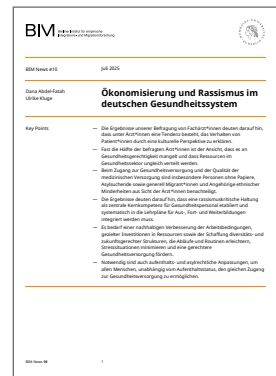
Die Ergebnisse der Befragung von Fachärztinnen und Fachärzten deuten darauf hin, dass unter Ärztinnen und Ärzten eine Tendenz besteht, das Verhalten von Patientinnen und Patienten durch eine kulturelle Perspektive zu erklären. Fast die Hälfte der befragten Ärztinnen und Ärzte ist der Ansicht, dass es an Gesundheitsgerechtigkeit mangelt und dass Ressourcen im Gesundheitssektor ungleich verteilt werden. Beim Zugang zur Gesundheitsversorgung und der Qualität der medizinischen Versorgung sind insbesondere Personen ohne Papiere, Asylsuchende sowie generell Migrantinnen und Migranten und Angehörige ethnischer Minderheiten aus Sicht der Ärztinnen und Ärzte benachteiligt.

Weitere Informationen:

Abdel-Fatah, D. & Kluge, U. (2025). Ökonomisierung und Rassismus im deutschen Gesundheitssystem. BIM News 10.
<https://doi.org/10.18452/34366>

Kontakt:

Dana Abdel Fatah, abdelfad@hu-berlin.de



Posterreihe zur Rassismuskritik in Institutionen

Die vierteilige Posterreihe wurde entwickelt um Umgangsmöglichkeiten im praktischen (Arbeits)Alltag zu Rassismus(kritik) in Organisationen anzuregen. Auf einer Seite befinden sich Illustrationen zu konkreten Situationen und Impulse für Handlungsempfehlungen. Auf der anderen Seite gibt es Erläuterungen zum Themenschwerpunkt und Hinweise zu weiteren Ressourcen.

Die Posterreihe besteht aus folgenden vier Themenschwerpunkten: „Humor“ und Rassismuskritik am Arbeitsplatz, Verletzungen und Rassismuskritik am Arbeitsplatz, Einstellungsverfahren und Rassismuskritik am Arbeitsplatz und Organisationsstruktur und Rassismuskritik am Arbeitsplatz.



Weitere Informationen:

Bestellung: <https://www.ida-nrw.de/unsere-publikationen/bestellung>

Kontakt:

Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung in Nordrhein-Westfalen (IDA NRW), bestellung@ida-nrw.de

Nationaler Diskriminierungs- und Rassismusmonitor (Hrsg.)

Rassismusforschung II

Rassismen, Communitys und antirassistische Bewegungen

Rassismus ist Alltag in Deutschland und betrifft viele Communitys. Doch wie unterscheiden sich die verschiedenen Rassismen voneinander? Welche Bedeutung haben antirassistische Bewegungen? Und warum ist die Perspektive der Betroffenen wichtig? Die im Rahmen des Nationalen Diskriminierungs- und Rassismusmonitors (NaDiRa) entstandenen Analysen bieten grundlegende Erkenntnisse zu den spezifischen Ausprägungen von Rassismus und fragen danach, wie Wissenschaft und Zivilgesellschaft sich gegenseitig beeinflussen.

Weitere Informationen:

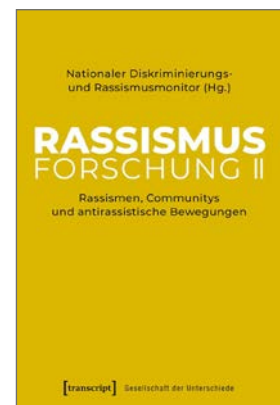
Nationaler Diskriminierungs- und Rassismusmonitor (NaDiRa) (Hg.) (2025):

Rassismusforschung II: Rassismen, Communitys und antirassistische Bewegungen. Gesellschaft der Unterschiede, 79. Bielefeld: transcript.

<https://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-6751-6/rassismusforschung-ii/>

Kontakt:

Nationaler Diskriminierungs- und Rassismusmonitor (NaDiRa), rassismusmonitoring@dezim-institut.de



Lidia Gutu, Sophia Schmitz

Degrees of disruption: The impact of professional degree recognition on family formation and fertility of migrant women

In den meisten Industrieländern heiraten Migrantinnen früher, haben mehr Kinder und erzielen schlechtere Arbeitsmarktergebnisse als einheimische Frauen. Dies ist zum Teil auf anhaltende Integrationsbarrieren und das Fehlen gezielter Integrationsmaßnahmen zurückzuführen. Die Studie untersucht, wie eine verbesserte Anerkennung ausländischer Bildungsabschlüsse – eine Integrationsmaßnahme, die nachweislich die Arbeitsmarktergebnisse verbessert – die Familiengründung und Fertilität von im Ausland geborenen Frauen beeinflusst. Die Ergebnisse unterstreichen, dass arbeitsmarktbezogene Integrationsmaßnahmen entscheidende Auswirkungen auf die Familiengründung und Fertilitätsentscheidungen von im Ausland geborenen Frauen mit zuvor geringer Arbeitsmarktanbindung haben können.

Die Studie liegt auf Englisch vor.

Weitere Informationen:

Gutu, L. & Schmitz, S. (2025). Degrees of disruption: The impact of professional degree recognition on family formation and fertility of migrant women. BiB.Working Paper 9/2025. Wiesbaden: Federal Institute for Population Research (BiB). https://www.bib.bund.de/Publikation/2025/pdf/Degrees-of-disruption.pdf?_blob=publicationFile&v=3

Kontakt:

Lidia Gutu, lidia.gutu@bib.bund.de



Elisabeth K. Kraus, Nadja Milewski

Gendered migration patterns and fertility among refugees en route

Gender patterns in migration processes and in migrant fertility are a growing research field. We contribute to this literature by examining refugees, an understudied group in demographic research. Our theoretical framework is informed by theories of migrant fertility and migration processes. Using data from the 2020 survey 'Forced Migration and Transnational Family Arrangements—Eritrean and Syrian Refugees in Germany' (TransFAR), we conduct sequence analysis and multivariable event-history analysis. We examine transitions to first births among women and men who were childless when leaving their country of origin (Eritrea or Syria), as well as transitions to subsequent births for those who were already parents upon departing.

Weitere Informationen:

Kraus, E. K. & Milewski, N. (2025). Gendered Migration Patterns and Fertility Among Refugees En Route. Population Space And Place, 31(5). <https://doi.org/10.1002/psp.70057>

Kontakt:

Elisabeth K. Kraus, elisabeth.kraus@bib.bund.de



Jean Philippe Décieux, Marcel Erlinghagen

Innovations in migration research to overcome current data deficits

Existing national panel surveys are limited in their ability to capture the dynamic nature of migrants' cross-border trajectories, often losing track of individuals once they leave a country. This results in fragmented data on migrants' life courses. To address this gap in understanding, we propose conceptual and methodological innovations, including improved survey methods and refined sample definitions, aimed at overcoming this data deficit. We also present best-practice examples that highlight the potential of these approaches to enhance empirical migration research and better align it with contemporary theoretical advancements.

Weitere Informationen:

Decieux, J. P. & Erlinghagen, M. (2025). Innovations in Migration Research to Overcome Current Data Deficits. *International Migration Review*.
<https://doi.org/10.1177/01979183251384595>

Kontakt:

Marcel Erlinghagen, marcel.erlinghagen@uni-due.de



Jan Eckhardt

Geflüchtete im Integrationskurs

Einblicke auf Grundlage einer Verknüpfung der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten mit der Integrations-Geschäftsdatei des BAMF

Der Integrationskurs vermittelt Sprach- und Orientierungswissen und bildet das Kernstück der staatlichen Integrationsangebote in Deutschland. Seit 2016 untersucht das BAMF-FZ die Lebenssituationen und gesellschaftliche Teilhabe von Geflüchteten in Deutschland. Dafür werden vorrangig die Daten der IAB-BAMF-SOEP-Befragung herangezogen, da diese die größte und wichtigste Datenquelle der Forschung zu Geflüchteten darstellt. Die Kurzanalyse „Geflüchtete im Integrationskurs“ verknüpft diese Befragungsdaten erstmals mit Verwaltungsdaten der „Integrations-Geschäftsdatei (InGe)“. Durch die Kombination beider Datenquellen können die Auswertungen sowohl Kontextmerkmale der Geflüchteten als auch administrative Informationen zu den Integrationskursen berücksichtigen. Die Kurzanalyse zeigt dies an verschiedenen Beispielen.

Weitere Informationen:

Eckhardt, J. (2025). Geflüchtete im Integrationskurs – Einblicke auf Grundlage einer Verknüpfung der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten mit der Integrationsgeschäftsdatei des BAMF (Kurzanalyse 05/2025). Nürnberg. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.
<https://doi.org/10.48570/bamf.fz.ka.05/2025.d.2025.intkurs.1.0>

Kontakt:

Dr. Jan Eckhardt, https://www.bamf.de/DE/Service/Kontakt/kontakt-direkt-formular-node.html?cms_contactData=917280



Andreas Ette, Karelis Olivo Rumpf, C. Katharina Spieß (Hrsg.)

Schutzsuchende aus der Ukraine in Deutschland

Mit rund 1,2 Millionen aufgenommenen ukrainischen Schutzsuchenden im Sommer 2025 ist Deutschland das wichtigste Zielland für Menschen, die seit Beginn des russischen Angriffskriegs im Februar 2022 Schutz im Ausland suchen. Diese Zuwanderung hat weitreichende Auswirkungen auf die Sozialstruktur, den Arbeitsmarkt und die demografische Entwicklung in Deutschland. Vor diesem Hintergrund wurde 2022 die Panelstudie „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland (BiB/FReDA-Befragung)“ gestartet. Mehr als drei Jahre nach der Ankunft vieler Schutzsuchender liefert die Studie umfangreiche quantitative Informationen zu Lebenslagen und Perspektiven sowie differenzierte Einblicke in zeitliche Entwicklungen und Veränderungen mit zunehmender Aufenthaltsdauer.

Weitere Informationen:

Ette, A., Rumpf, K. O. & Spieß, C. K. (Hrsg.) (2025). Schutzsuchende aus der Ukraine in Deutschland.

Entwicklungen und Veränderungen von Sozialstruktur, Familie, Teilhabe und Rückkehr.

<https://doi.org/10.12765/bro-2025-04>

Kontakt:

Dr. Andreas Ette, andreas.ette@bib.bund.de



Louise Biddle, Andrea Marchitto, Sabine Zinn

Pre- and post-migration determinants of self-rated health among Ukrainian refugees in Germany

A cross-sectional comparative analysis with recently arrived refugees from other countries of origin

6.5 million Ukrainian refugees have been displaced globally since 2022, with one million who registered for temporary protection in Germany under the EU Temporary Protection Directive. Unlike other refugee groups, they were granted immediate access to social security and health care. However, little is known about the differences in health determinants for individuals arriving under the EU Temporary Protection Directive versus those seeking protection on the basis of asylum law, limiting the evidence base for policy intervention. Thus, a comparative analysis is needed. We use a representative survey of Ukrainian refugees in Germany (2023) to analyse the effect of pre- and post-migration factors on self-rated health using multiple logistic regression ($n = 5943$). We contrast these findings with identical analyses among non-Ukrainian refugees who arrived in Germany mainly during 2015/16 and were interviewed within one year after their arrival ($n = 1195$).



Weitere Informationen:

Biddle, L., Marchitto, A. & Zinn, S. (2025). Pre- and post-migration determinants of self-rated health among Ukrainian refugees in Germany: A cross-sectional comparative analysis with recently arrived refugees from other countries of origin. PLOS Global Public Health, 5(11), e0004565.

<https://doi.org/10.1371/journal.pgph.0004565>

Kontakt:

Sabine Zinn, szinn@diw.de

Esra Yula, Ramona Rischke, Zeynep Yanaşmayan et al.

Willkommen in der Pflege?

Perspektiven auf das Ankommen und Bleiben von Pflegekräften aus Drittstaaten in Baden-Württemberg

Deutschland steht aufgrund der alternden Bevölkerung vor einem dramatischen Anstieg des Pflegebedarfs. Dabei setzt es verstärkt auf die Anwerbung internationaler Pflegekräfte. Ziel dieses Projekts war es, am Beispiel Baden-Württembergs zu beleuchten, wie Pflegekräfte aus Drittstaaten in Deutschland ankommen, welche Hürden ihnen dabei entgegenstehen und welche Bedingungen ihre soziale Integration fördern. Auf Grundlage eines triangulierten Forschungsdesigns verdeutlicht die Studie, dass Rekrutierung allein nicht ausreicht, um internationale Pflegekräfte längerfristig zu halten und die Pflegeversorgung nachhaltig zu sichern.

Weitere Informationen:

Yula, E., Rischke, R., Yanaşmayan, Z., Käferstein, M. (2025). Willkommen in der Pflege? Perspektiven auf das Ankommen und Bleiben von Pflegekräften aus Drittstaaten in Baden-Württemberg. DeZIM Project Report 18, Berlin: Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM). https://www.dezim-institut.de/fileadmin/user_upload/fis/publikation_pdf/FA-6433.pdf

Kontakt:

Dr. Ramona Rischke, rischke@dezim-institut.de



Tobias Weidinger, Petra Bendel, Stefan Kordel et al.

Teilhabe von Pflegekräften mit Migrationsgeschichte

Um die Gesundheitsversorgung flächendeckend in Stadt und Land sicherzustellen, ist der Pflegesektor in Deutschland in zunehmendem Umfang auf Arbeitskräfte aus dem Ausland angewiesen. Aus einer interdisziplinären Perspektive aus Politikwissenschaft, Public Health und Humangeographie heraus fokussierte die Studie „Gesundheit! Teilhabe im Pflegesektor“ (2022-2025) die Frage, wie es gelingen kann, Beschäftigung von Pflegekräften mit Migrationsgeschichte nachhaltig zu gestalten. Ergebnisse zeigen, dass neben einem wertschätzenden und diskriminierungsfreien Arbeitsumfeld und dem Aufzeigen von Weiterentwicklungsmöglichkeiten insbesondere dem Lebensalltag abseits des Arbeitsplatzes konsequent Bedeutung geschenkt werden muss.

Teilhabe wird durch Partizipation am Sozialleben genauso erreicht, wie durch den Zugang zu adäquatem Wohnraum oder die Möglichkeit, Alltagsmobilität zu realisieren. Aus den Befunden wurden partizipativ Handlungsempfehlungen erarbeitet.

Weitere Informationen:

Weidinger, T., Bendel, P., Kordel, S., Bekyol, Y. & Wagner, T. A. (2025). Teilhabe von Pflegekräften mit Migrationsgeschichte. Erlanger Migrations- und Integrationsstudien Bandnr. 12. <https://doi.org/10.25593/978-3-96147-859-0>

Kontakt:

Prof. Dr. Petra Bendel, petra.bendel@fau.de
Dr. Tobias Weidinger, tobias.weidinger@fau.de



Hilfe im Alter gGmbH (Hrsg.)

Pflege Hand in Hand

Handreichung mit Anregungen zur Integration von Pflegenden aus Drittstaaten durch die Gestaltung von Austauschformaten

In einer zunehmend globalisierten Gesellschaft, in der Mitarbeitende mit unterschiedlichsten kulturellen Hintergründen aufeinandertreffen, ist interkulturelle Verständigung kein „Nice-to-have“, sondern eine zentrale Kompetenz. Im Rahmen des Projekts „PFAD. Pflegenotstand begegnen. Pflegenden aus Drittstaaten Wege bereiten“, gefördert durch den Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF), wurden zur Verbesserung der interkulturellen Zusammenarbeit gezielt Formate entwickelt, die einen Austausch zwischen Pflegenden, Bewohnerinnen und Bewohnern und Angehörigen ermöglichen. Mit dieser Broschüre werden gelungene Ansätze sichtbar gemacht, Inspiration gegeben und zur Nachahmung ermutigt.



Weitere Informationen:

Hilfe im Alter gGmbH (Hrsg.) (2025). Pflege Hand in Hand: Handreichung mit Anregungen zur Integration von Pflegenden aus Drittstaaten durch die Gestaltung von Austauschformaten.

https://www.hilfe-im-alter.de/images/dmo/Hilfe%20im%20Alter/pdf/DMO_Hand-in-Hand.pdf

Kontakt:

Fachstelle Vielfalt - Hilfe im Alter gGmbH, hia-vielfalt@diakonie-muc-obb.de

Nikolai Huke

Psychische Belastung durch Rassismus in der Arbeitswelt

Rassismus in Deutschland und seine Folgen werden bisher sowohl in der Arbeitssoziologie als auch in der Forschung zu psychischer Gesundheit nur selten berücksichtigt. Auf Grundlage einer explorativen Fachkräftebefragung über einen Online-Fragebogen bietet der vorliegende Artikel empirische Einblicke zu den Fragen, wie Rassismus die Arbeitswelt in Deutschland prägt, welche Schwierigkeiten für Betroffene bestehen, Rassismus in der Arbeitswelt zu thematisieren, und mit welchen psychischen Belastungen Rassismus in der Arbeitswelt verbunden sein kann. Ausgehend von den Befunden werden abschließend Desiderata für die weitere Forschung skizziert.

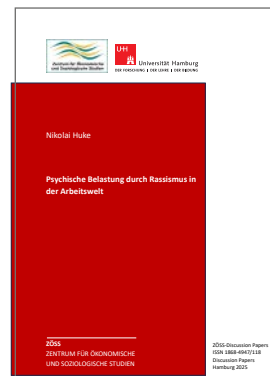
Weitere Informationen:

Huke, N. (2025). Psychische Belastung durch Rassismus in der Arbeitswelt. Discussion Paper. Zentrum für Ökonomische und Soziologische Studien, Universität Hamburg (Hrsg.). ISSN 1868-4947/118.

<https://www.wiso.uni-hamburg.de/fachbereich-sozoek/professuren/heise/zoess/publikationen/zoess-discussion-papers/dp-118-huke.pdf>

Kontakt:

Dr. Nikolai Huke, nikolai.huke@uni-hamburg.de



C. Katharina Spieß, Anna Daelen, Sabine Diabaté et al.

Wie zufrieden sind Ein- und Ausgewanderte? Deutschland im Fokus

Der „BiB.Monitor Wohlbefinden“ des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung (BiB) untersucht einmal jährlich die Lebenszufriedenheit der Bevölkerung in Deutschland und fokussiert dabei wechselnde Aspekte. Die diesjährige Studie zum Wohlbefinden der Bevölkerung mit Wanderungsgeschichte stützt sich auf mehrere repräsentative Datensätze, die zu unterschiedlichen Zeitpunkten erhoben wurden. Die meisten Ergebnisse lassen sich auf das Jahr 2023 beziehen. Die Datensätze ermöglichen einen breiten Blick auf das Wohlbefinden verschiedener Bevölkerungsgruppen mit realisierten oder geplanten Zu- und Auswanderungsabsichten. Die Studie verdeutlicht, dass viele Unterschiede im subjektiven Wohlbefinden nicht allein auf das Merkmal der Einwanderung zurückzuführen sind.

Weitere Informationen:

Spieß, C. K., Daelen, A., Diabaté, S., Reuter, A., Will, S. & Witte, N. (2025). BiB.Monitor Wohlbefinden 2025. Wie zufrieden sind Ein- und Ausgewanderte? Deutschland im Fokus. Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB), Hrsg. DOI: 10.12765/bro-2025-03. https://www.bib.bund.de/Publikation/2025/pdf/BiB-Monitor-Wohlbefinden-2025-Wie-zufrieden-sind-Ein-und-Ausgewanderte-Deutschland-im-Fokus.pdf?_blob=publicationFile&v=4

Kontakt:

C. Katharina Spieß, direktorin@bib.bund.de



Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM)

Gewohnt ungleich. Rassismus und Wohnverhältnisse

NaDiRa-Monitoringbericht mit Schwerpunkt Wohnen

Der Bericht untersucht rassistische Ungleichheiten im Bereich Wohnen und zeigt, dass Wohnraum keine neutrale Ressource ist, sondern ein zentraler Ort der Aushandlung gesellschaftlicher Machtverhältnisse. Aufbauend auf einer raumtheoretischen Perspektive versteht er Wohnverhältnisse als Ergebnis sozialer, politischer und symbolischer Raumproduktion, in die rassistische Strukturen eingeschrieben sind. Der Bericht analysiert Ausschlüsse und Ungleichheiten entlang des gesamten Wohnprozesses: beim Zugang zum Wohnungsmarkt, in der Wohnsituation und im Wohnumfeld. Die Befunde machen deutlich, dass rassistisch markierte Gruppen systematisch benachteiligt werden und dass diese Benachteiligungen tief in gesellschaftliche Strukturen eingebettet sind.

Weitere Informationen:

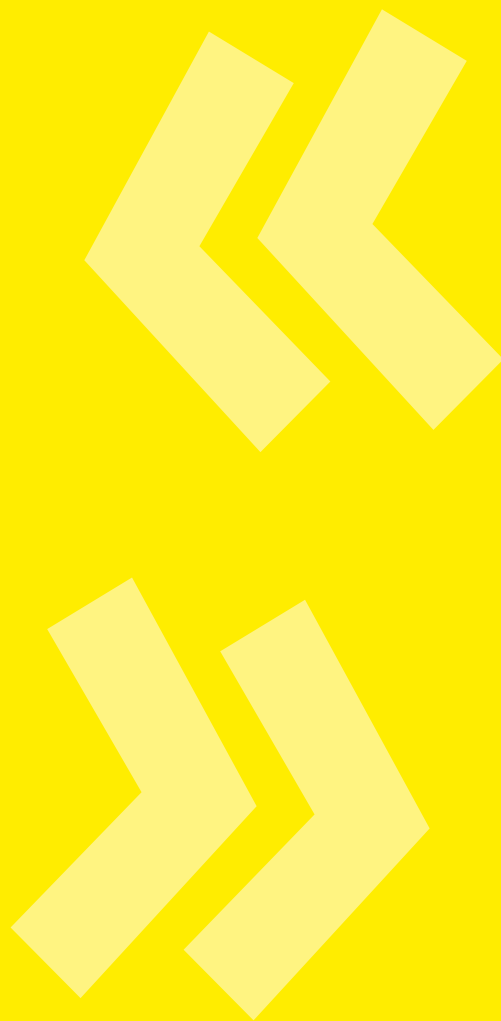
Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM) (2025). Gewohnt ungleich: Rassismus und Wohnverhältnisse. NaDiRa-Monitoringbericht mit Schwerpunkt Wohnen, Berlin. https://www.dezim-institut.de/fileadmin/user_upload/fis/publikation_pdf/FA-6464.pdf

Kontakt:

Tae Jun Kim, kim@dezim-institut.de



Projekte



Mentale Gesundheit und Migration

IPSO



Die Informationsplattform „Handbook Germany: Together“ hat in Zusammenarbeit mit der Internationalen Psychosozialen Organisation „IPSO“ eine Reihe von Informationsvideos auf Ukrainisch, Arabisch, Dari und Farsi veröffentlicht, in denen sie mit psychosozialen Beraterinnen und Beratern der Organisation über Themen sprechen, die viele Migrantinnen und Migranten sowie Geflüchtete in Deutschland betreffen. Unter anderem behandeln sie Fragen wie:

- Warum ist psychische Gesundheit für diese Gruppe besonders wichtig?
- Welche Hindernisse gibt es bei der Suche nach Hilfe?
- Wie kann man mit Einsamkeit, Impulskontrolle oder generationenübergreifenden Konflikten in Familien umgehen?

„Handbook Germany“ und „IPSO“ wollen damit das Bewusstsein für psychische Gesundheit in verschiedenen Gemeinschaften schärfen und dazu beitragen, die Stigmatisierung von psychischen Erkrankungen und Therapien zu überwinden.

Weitere Informationen:

<https://www.instagram.com/handbookgermany>

<https://www.instagram.com/ipso.care>

Kontakt:

Handbook Germany: Together – Zentrale digitale Anlaufstelle

redaktion@handbookgermany.de

Ipsos gGmbH – International Psychosocial Organisation

info@ipsoscontext.org

Mind-Spring stärkt Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung



Seit August 2025 wird in der Region Karlsruhe das Gruppenprogramm Mind-Spring für Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung umgesetzt. Das vom Landratsamt Karlsruhe koordinierte Angebot wird durch die Stiftung für gesundheitliche Prävention Baden-Württemberg gefördert und soll die psychische Gesundheit von Zugewanderten stärken.

Von Migration und Fluchterfahrung betroffene Menschen sind vor, während und nach der Flucht häufig hohen psychosozialen Belastungen ausgesetzt. Dadurch besteht ein deutlich erhöhtes Risiko für psychische Erkrankungen – mit Auswirkungen auf Lernfähigkeit, Motivation und Integrationschancen. Sprachbarrieren und kulturelle Unterschiede erschweren zusätzlich den Zugang zum Gesundheitssystem.

Hier setzt Mind-Spring an: In neun aufeinander aufbauenden Workshops lernen die Kursteilnehmenden in ihrer Muttersprache, mit Stress umzugehen, ihre Resilienz zu fördern und mit Trauma, Trauer und Verlust umzugehen. Dabei entdecken sie neue Kraftquellen für ihren Alltag. Die Kurse werden von Menschen mit Migrationserfahrung – sogenannten Peers – geleitet und durch Fachkräfte aus psychosozialen Berufen begleitet. So entsteht ein sicherer Raum für Austausch, Vertrauen und gegenseitige Unterstützung.

Künftig können Kurse in Ukrainisch, Russisch, Arabisch, Kurdisch, Persisch und Englisch angeboten werden.

Wer selbst Trainerin oder Trainer werden oder an einem Mind-Spring-Kurs teilnehmen möchte, kann sich unter <https://www.landkreis-karlsruhe.de/Mind-Spring/> informieren.

Weitere Informationen:

<https://integreat.app/lkkarlsruhe/de/gesundheit/weitere-beratungsstellen-und-hilfsangebote/mind-spring-gemeinsam-stark-im-alltag/>

Kontakt:

Sonja Greiner

sonja.greiner@landratsamt-karlsruhe.de

Tel.: 0721 936-81960

Johannesstift Diakonie Proclusio gGmbH

DialogIN+

Für Menschen mit Migrationsgeschichte und Beeinträchtigung



Integration gelingt, wenn Barrieren, Spracherwerb und Inklusion gemeinsam angegangen werden. Das Projekt DialogIN+ unterstützt Menschen mit Migrationshintergrund und Teilhabe-Barrieren mit inklusivem und personenzentriertem Spracherwerb.

Das Projekt bietet

- inklusive Sprachkurse sowie Begleitung während der Teilnahme an staatlich geförderten Sprachkursen
- Coaching und Beratung zum Abbau von Barrieren
- Empowerment, um eine solide Grundlage für die Teilnahme an Integrationskursen zu schaffen und anschließend selbstbestimmt weitere Schritte in Richtung gesellschaftlicher Inklusion und Integration zu unternehmen

Zudem werden Ansätze zur Förderdiagnostik und Methoden zur inklusiven Sprachbildung entwickelt.

Die Angebote sind für die Teilnehmenden kostenlos. Das Team spricht folgende Sprachen: Arabisch, Russisch, Farsi, Ukrainisch, Englisch.

DialogIN+ richtet sich u. a. an Menschen mit Lernschwierigkeiten, die Unterstützung bei den Anforderungen der Integrationskurse benötigen, und an Personen mit komplexen Herausforderungen, bei denen behördliche, wohnungs-, gesundheits- oder familiäre Angelegenheiten das Sprachlernen erschweren.

Der Prozess wird wissenschaftlich begleitet. Das Projekt DialogIN+ ist am 1. Januar 2025 gestartet. Es wird durch den EU-Fonds gefördert.

Weitere Informationen:

<https://www.johannesstift-diakonie.de/teilhabe-paedagogik/johannesstift-diakonie-proclusio/dialoginplus>

Kontakt:

Projektleitung: Najeeb Abo Shkara

dialogin-plus.proclusio@jsd.de

Tel.: 0174 1793153

Projektadministration: Judith March

dialogin-plus.proclusio@jsd.de

Projekt „I know my rights“

Ein Informationsprojekt für junge Geflüchtete



Das Projekt „I know my rights“ hat das Ziel, junge geflüchtete Menschen in Baden-Württemberg, die zwischen 14 und 27 Jahre alt sind, dabei zu unterstützen, gleichberechtigt an der Gesellschaft teilzuhaben. Niedrigschwellig, mehrsprachig und diskriminierungskritisch werden der Zielgruppe im Rahmen des Projekts durch unterschiedliche Formate Informationen über das Asyl- und Aufenthaltsrecht vermittelt. Außerdem wird die Zielgruppe ermutigt, eigene Pläne umzusetzen.

Überblick über die Angebote im Rahmen des Projekts:

■ Legal Power Hours und Beratung per Messenger-Dienst

Im Rahmen der Legal Power Hour-Workshops wird jungen geflüchteten Menschen Wissen zu asyl- und aufenthaltsrechtlichen Themen vermittelt (z. B. Bleiberechtsoptionen, Zugang zur Niederlassungserlaubnis, ...). Dabei folgen die Veranstaltenden einem innovativen Ansatz aus Mehrsprachigkeit, Niedrigschwelligkeit und kreativen Vermittlungsformaten. Über den Workshop hinaus gibt es für die Teilnehmenden die Möglichkeit, Beratung per Messenger-Dienst (z. B. WhatsApp, ...) in Anspruch zu nehmen.

■ Empowerment-Workshops

In den Empowerment-Workshops berichten externe Referierende mit eigener Fluchtbiografie über eigene Erfahrungen in Deutschland und legen dabei unterschiedliche inhaltliche Schwerpunkte (z. B. Sport, politische Teilhabe, Intersektionalität, ...).

■ Mehrsprachige Social-Media-Arbeit

Ergänzend sollen für die Zielgruppe relevante Informationen mehrsprachig in Sozialen Medien veröffentlicht werden. Dies geschieht durch unterschiedliche „Get it right“-Formate, z. B. über Instagram oder einen arabischsprachigen Telegram-Kanal.

Das Projekt wird vom 1. Juli 2025 bis zum 30. Juni 2028 durchgeführt und durch die Deutsche Fernsehlotterie gefördert.

Weitere Informationen:

<https://fluechtlingsrat-bw.de/aktuelles/projekt-i-know-my-rights/>

Kontakt und Fragen zur Anmeldung:

Flüchtlingsrat Baden-Württemberg

info@fluechtlingsrat-bw.de

Tel.: 0711 553283-4

Save the Children Deutschland e. V.

SAVE – Sicher. Ankommen. Vernetzen.

Mentale Gesundheit von geflüchteten Kindern und Jugendlichen stärken



Save the Children

Das Projekt „SAVE – Sicher. Ankommen. Vernetzen: Mentale Gesundheit von geflüchteten Kindern und Jugendlichen stärken“ adressiert die besonderen Bedarfe geflüchteter Kinder und Jugendlicher, die unter erheblichen psychischen Belastungen leiden. Die bestehende Regelversorgung in Deutschland erweist sich in vielen Fällen als unzureichend. Psychosoziale Zentren (PSZ) übernehmen hier eine zentrale Funktion, indem sie gezielte, multiprofessionelle Unterstützungsangebote für geflüchtete Kinder und Jugendliche anbieten.

Zur Stärkung dieser Arbeit kooperiert das Projekt SAVE mit erfahrenen Partnerorganisationen: REFUGIO Bremen, Refugio Münster (AWO Bezirk Westliches Westfalen e. V. & Gemeinnützige Gesellschaft zur Unterstützung Asylsuchender e. V.), XENION Berlin sowie der BAfF – Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer.

Das Projekt verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz und umfasst vier zentrale Maßnahmen:

1. Ausbau und Qualitätssteigerung der Beratungs- und Behandlungskapazitäten in den regionalen Psychosozialen Zentren.
2. Stärkung von Fachkräften durch Fortbildungen und Vernetzung.
3. Gemeinsame Entwicklung und Implementierung von Kinderschutzkonzepten.
4. Erstellung eines Datenberichts zur Versorgungssituation geflüchteter Kinder und Jugendlicher zur Förderung systemischer Veränderungen.

Das Projekt läuft vom 01.08.2025 bis zum 31.07.2028. Die Finanzierung erfolgt aus Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF) der Europäischen Union.

Weitere Informationen:

<https://www.savethechildren.de/informieren/einsatzorte/deutschland/migration-und-flucht/save-sicher-ankommen-vernetzen/>

Kontakt:

Anika Bergman

Projektleitung

Anika.Bergmann@savethechildren.de

Bundesverband Netzwerke von Migrant*innenorganisationen (NeMO) e. V.

GLEICH teilhaben

Geflüchtete lokal empowern, inkludieren und Chancengerechtigkeit herstellen



Es gibt eine wachsende Komplexität in der Geflüchtetenarbeit aufgrund unterschiedlicher Bedarfs- und Problemlagen verschiedener Gruppen von Geflüchteten, die gleichzeitig auftreten.

Das Projekt „GLEICH teilhaben“ nimmt besonders vulnerable Gruppen in den Blick und trägt dazu bei, besonders gute Ankommens-Bedingungen für diese Zielgruppen zu schaffen. Im Fokus stehen verschiedene Formen von Vulnerabilität:

- Arbeit, Chancen, Aufenthaltsrecht und besonderer Unterstützungsbedarf mit kommunaler Aufgabe
- Geschlechtsspezifische Vulnerabilität und Gewalt- bzw. Diskriminierungserfahrungen
- Soziale Integrationsbedarfe / Fokus Behinderungen
- Alter und Pflegebedürftigkeit

An 11 Standorten (Stand 2025) bundesweit werden über das Projekt Koordinierungsstellen für lokale Geflüchtetenarbeit gefördert. Das Projekt fokussiert dabei auf lokale Ansätze zum Empowerment, zur Inklusion und zur Herstellung von Chancengerechtigkeit, um einen Beitrag für mehr Teilhabe vulnerabler geflüchteter Menschen zu leisten.

Das Projekt wird durch die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration und die Beauftragte der Bundesregierung für Antirassismus gefördert.

Weitere Informationen:

<https://gleich-teilhabe.de/gleich-teilhabe-projekt/>

Kontakt:

Dr. Elizabeth Beloe
Wissenschaftliche Leitung
e.beloe@bv-nemo.de
Tel.: 0231 28678-164

Umfrage zu Diskriminierung



Antidiskriminierungsstelle des Bundes

Ob im Beruf, in der Schule oder im Gesundheitswesen – Diskriminierung gehört für viele Menschen zum Alltag. Wie häufig sie vorkommt, in welchen Lebensbereichen sie auftritt und welche Folgen das für die Betroffenen hat, ist bislang kaum bekannt. Mit der deutschlandweiten Umfrage will die Antidiskriminierungsstelle des Bundes diese Lücke schließen. Unter dem Motto „Deine Erfahrung zählt“ sind alle Menschen ab 14 Jahren mit Diskriminierungserfahrungen eingeladen, sich an der Umfrage zu beteiligen. Ziel ist es, ein umfassendes Bild von Diskriminierungserfahrungen in Deutschland zu gewinnen.

Herzstück der Untersuchung „Deine Erfahrung zählt – die Umfrage zu Diskriminierung in Deutschland“ ist eine Online-Befragung. Diese richtet sich an alle Menschen, die Diskriminierung erlebt haben. Zusätzlich untersucht eine repräsentative Befragung, wie viele Menschen von Diskriminierung betroffen sind und was sie über den Schutz wissen.

Der Fragebogen ist online oder im Papierformat erhältlich. Er steht zunächst in Deutsch, Englisch, Französisch, Türkisch, Arabisch, Spanisch, Russisch, Polnisch, Ukrainisch sowie einfacher Sprache zur Verfügung. Der Fragebogen steht auch in Deutscher Gebärdensprache zur Verfügung.

Die Umfrage läuft vom 12. November 2025 bis 28. Februar 2026. Die Ergebnisse werden 2027 veröffentlicht.

Weitere Informationen:

<https://diskriminierung-umfrage.de/>

Kontakt:

Antidiskriminierungsstelle des Bundes

poststelle@ads.bund.de

LUBE – Lernen, Unterstützen, Beraten und Empowern



Das Projekt LUBE – Lernen, Unterstützen, Beraten und Empowern – ist darauf ausgerichtet, Diskriminierung im Gesundheitswesen mithilfe von Fortbildungsmodulen sowie Vernetzungs- und Lobbyarbeit entgegenzuwirken. LUBE arbeitet mit einem partizipativen Ansatz unter Einbeziehung von Menschen, die Diskriminierung im Gesundheitswesen erfahren. Der Hauptfokus liegt dabei auf drei Gruppen: Menschen, die mit HIV leben, Menschen, die Rassismus erfahren (Black, Indigenous, and People of Colour – BIPOC), sowie trans* und nicht-binäre Personen.

Das Projekt konzentriert sich auf drei Bereiche:

1. Vertiefung des Wissens und Unterstützung von Beratenden und Patientenfürsprechenden durch Online- und Blended-Learning-Formate zu Diskriminierung im Gesundheitssystem.
2. Professionalisierung bezüglich des Umgangs mit dem Thema Diskriminierung im Gesundheitssystem – sowohl außerhalb als auch innerhalb der Strukturen des Gesundheitssystems.
3. Lobbyarbeit mit dem Ziel, die Transparenz der Beschwerdestrukturen bei Diskriminierung im Gesundheitswesen zu verbessern.

E-Learning-Kurs

Unter anderem wurde ein E-Learning-Kurs entwickelt, der sich speziell an Menschen wendet, die in Antidiskriminierungsberatungsstellen arbeiten. Dieses Instrument bietet gezielte Informationen, Wissen und praktische Hinweise, um Beratende in Antidiskriminierungsberatungsstellen dabei zu unterstützen, Menschen, die im Gesundheitswesen diskriminiert werden, besser zu unterstützen. Darüber hinaus werden in unterschiedlichen Modulen Community-Perspektiven, Intersektionalität, Zugänglichkeiten von Beratungsstellen, rechtliche Rahmenbedingungen und praktische Informationen für die Beratungsarbeit bei Diskriminierung im Gesundheitswesen vermittelt. Der Kurs ist kostenlos und steht auf der Lernplattform der Deutschen Aidshilfe (DAH) zur Verfügung.

Das Projekt läuft von Mai 2023 bis Ende Januar 2026 und wird vom Programm respekt*land der Antidiskriminierungsstelle des Bundes gefördert.

Online verfügbar:

<https://www.aidshilfe.de/medien/md/lube/>

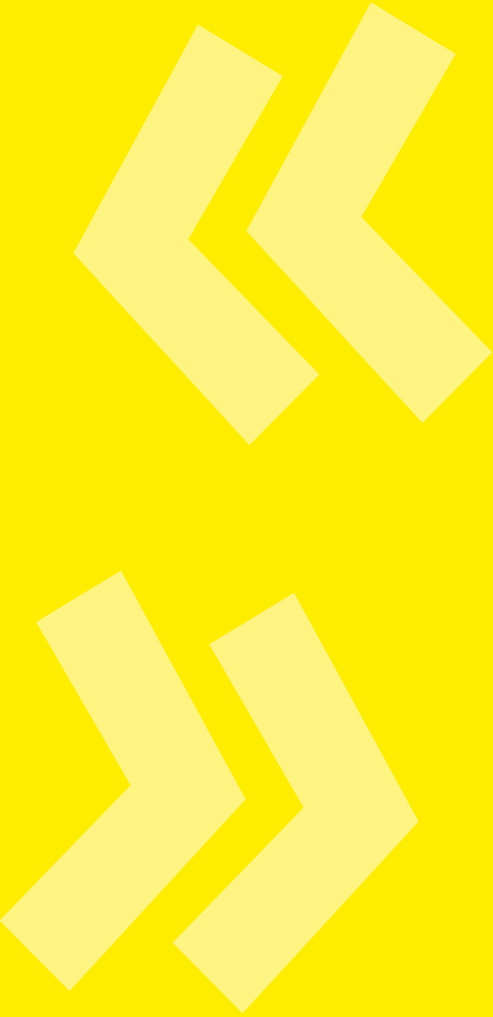
Kontakt:

Deutsche Aidshilfe e. V. (DAH)

dah@aidshilfe.de

Tel.: 030 6900870

Links



Anlaufstellen und Gesundheitsversorgung für Geflüchtete

A

ADV Nokta

Interkulturelle stationäre Drogentherapie

<https://www.adv-suchthilfe.de/fachkliniken/adv-nokta/>

Ärzttekammer Westfalen-Lippe (AEKWL)

Medizinische Versorgung von Flüchtlingen und Asylbewerberinnen und Asylbewerbern

<https://www.aekwl.de/versorgung-von-fluechtlingen/>

Anna-Freud-Institut Frankfurt e. V.

Schwerpunkte: Kinder, Jugendliche, Familien in der Ambulanz

<https://www.anna-freud-institut.de/>

ASPIS Forschungs- und Beratungszentrum für Opfer von Gewalt

Research and counselling center for victims of violence, Universität Klagenfurt

<https://aspis.aau.at>

B

Basiswissen.asyl.net

Informationen für Schutzsuchende und Engagierte

Das Informationsportal stellt Informationen zu asyl- und aufenthaltsrechtlichen Fragen sowie zum Leben in Deutschland bereit.

<https://basiswissen.asyl.net/start>

Bayerisches Rotes Kreuz (BRK)

Initiative für traumatisierte Flüchtlinge

<https://www.brk.de/angebote/migration-integration/initiative-fuer-traumatisierte-fluechtlinge/>

Behandlungszentrum für Folteropfer Ulm

Ambulante Einrichtung, die Therapien für traumatisierte Menschen und Fortbildung für Fachpersonal anbietet

<http://www.bfu-ulm.de/>

Beratungs- und Betreuungszentrum für junge Geflüchtete und Migrantinnen und Migranten (BBZ)

Beratungs- und Betreuungsangebote für junge Geflüchtete, Migrantinnen und Migranten sowie ihre Familien

<https://www.bbzbberlin.de>

Berliner Netzwerk für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge (BNS)

Leitung und Ansprechpersonen und Fachstelle für Minderjährige und allgemeine Asylberatung. Fachstelle für Überlebende extremer Gewalt.

<https://www.ueberleben.org/allgemein/schutzbeduerftige-fluechtlinge-bns-iii/>

Berliner Zentrum für Selbstbestimmtes Leben behinderter Menschen (BZSL) e. V.

Beratung und Unterstützung für Geflüchtete

Fachstelle für geflüchtete Menschen mit Behinderung, chronischer Erkrankung, Traumatisierung und Ältere

<http://www.bzsl.de/beratung.html>

Black in Medicine

Netzwerk Schwarzer Medizinerinnen und Mediziner

<https://blackinmedicine.de/>

Bundesfachnetz Gesundheit & Rassismus

Beschäftigt sich mit den Auswirkungen von strukturellem Rassismus auf die Gesundheit und Psyche
<https://www.gesundheit-und-rassismus.de/>

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF), Germany 4 Ukraine – Das Hilfeportal

Zentrale digitale Anlaufstelle für ukrainische Geflüchtete in Deutsch, Englisch, Ukrainisch und Russisch
www.germany4ukraine.de

Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer e. V. (BAfF)

Dachverband der Behandlungszentren für Flüchtlinge und Folteropfer in Deutschland
<http://www.baff-zentren.org/>

C

Caritas

Beratungsstellen für Geflüchtete
<https://www.caritas.de/hilfeundberatung/ratgeber/migration/lebenindeutschland/was-tut-die-caritas-in-deutschland-fuer->

Centra Hamburg

Koordinierendes Zentrum für traumatisierte Geflüchtete, Hamburg. Fachzentrum zur Beratung und Behandlung sowie zur Koordination des Hilfesystems.
<https://www.centra.hamburg>

Charité Universitätsmedizin Berlin

Zentrum für interkulturelle Psychiatrie und Psychotherapie (ZIPP): Psychiatrische Akutprechstunde für Geflüchtete und Asylsuchende
<https://psychiatrie-psychotherapie.charite.de/fuer-patienten/ambulanzen/zentrum-fuer-interkulturelle-psychiatrie-psychotherapie-zipp/>
Psychiatrische Akutprechstunde für aus der Ukraine geflüchtete Personen
<https://helpforukraine.charite.de/beratungsangebote/>
Spezialambulanz für vietnamesische Migrantinnen und Migranten
<https://psychiatrie.charite.de/behandlungsangebot/ambulanzbereich/ambulanz-fuer-patientinnen-mit-vietnamesischem-migrationshintergrund/>

Crossroads - handicap international

FAQs für geflüchtete Menschen aus der Ukraine
<https://www.hi-deutschland-projekte.de/crossroads/flucht-aus-der-ukraine/faqs-fuer-gefluchtete-aus-der-ukraine/>

D

„Desert Flower Center“ Waldfriede

Ganzheitliches Betreuungsangebot für Opfer der weiblichen Genitalverstümmelung in Berlin
<https://www.dfc-waldfriede.de/>

Deutsche Aidshilfe (DAH)

Beratung auf Deutsch, Englisch und Französisch zu HIV, Hepatitis und Geschlechtskrankheiten sowie zum deutschen Gesundheitssystem
<https://www.aidshilfe-beratung.de/>

Deutsches Rotes Kreuz (DRK)

Beratungsangebote wie Asylverfahrensberatung und Asylsozialberatung
<https://www.drk.de/hilfe-in-deutschland/migration-integration-und-teilhabe/migration-und-integration/>

Diakonie Deutschland

Hilfe für Geflüchtete

<https://hilfe.diakonie.de/hilfe-fuer-gefluechtete/>

Die Insel – Case Management für geflüchtete chronisch kranke Kinder und Jugendliche

Unterstützung für geflüchtete Kinder, Jugendliche und deren Familien bei Diabetes Mellitus, Neurodermitis, Asthma Bronchiale, Stoffwechselerkrankung oder Herzerkrankungen

<https://www.kompaxx.de/gesundheit/case-management>

Die Sputniks e. V.

Kontakt- und Beratungsstelle für russisch- und ukrainisch-sprachige Familien mit Kindern mit Beeinträchtigungen

www.die-sputniks.de/category/ukraine/

E

Evangelisches Zentrum für Beratung in Frankfurt am Main und Offenbach

Beratung in allen persönlichen, rechtlichen und sozialen Fragen rund um den Aufenthalt in Deutschland

<https://www.efo-magazin.de/kirche/was-wir-bieten/hilfe/>

evangelisches-zentrum-f%C3%BCr-beratung-und-therapie-am-wei%C3%9Fen-stein/

F

FATRA – Frankfurter Arbeitskreis Trauma und Exil e. V.

Psychosoziale Beratungsstelle für Flüchtlinge und Folteropfer

<http://www.fatra-ev.de/>

FIM – Frauenrecht ist Menschenrecht e. V.

Interkulturelles Beratungszentrum für Migrantinnen

Spezialisierte Beratung z. B. zu Menschenhandel, Gewalterfahrungen, Weiblicher Genitalbeschneidung (FGM/C), Gewalt im Namen der „Ehre“

<https://fim-frauenrecht.de/>

Flüchtlingsräte

Unabhängige Vertretungen der in den Bundesländern engagierten Flüchtlingsselbstorganisationen, Unterstützungsgruppen und Solidaritätsinitiativen; die Landesflüchtlingsräte sind vernetzt und Mitglied in der Bundesweiten Arbeitsgemeinschaft für Flüchtlinge PRO ASYL

<http://www.fluechtlingsrat.de/>

Flüchtlingszentrum Hamburg

Zentrale Information und mehrsprachige Beratung für Flüchtlinge gGmbH

Clearingstelle für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge

<http://www.fz-hh.de/>

G

Gesundheit – ein Menschenrecht

Gesundheitsversorgung in Ihrer Nähe

<http://www.gesundheit-ein-menschenrecht.de/>

Goethe Uni Law Clinic

Informationen für Ratsuchende zum Migrations- und/oder Sozialrecht

http://www.jura.uni-frankfurt.de/62842311/3_Ueber-uns

H

Hilfeportal der Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs

<https://beauftragte-missbrauch.de/>

Humanitäre Sprechstunde Gesundheitsamt Bremerhaven

Das Bremer Modell – Gesundheitsversorgung Asylsuchender

<https://www.soziales.bremen.de/integration/beratungsstellen-suche/humanitaere-sprechstunde-125995>

Humanitäre Sprechstunde Wiesbaden

Medizinische Notversorgung und Beratung für Migrantinnen und Migranten durch einen Kooperationsverbund

www.wiesbaden.de/hs

I

Informationsverbund Asyl & Migration

Beratungsangebote und mehr zu Flucht & Migration

<https://adressen.asyl.net/>

Institut für Traumabearbeitung und Weiterbildung Frankfurt am Main

Therapeutische Angebote für Geflüchtete

<https://www.institut-fuer-traumabearbeitung.de/>

Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben in Deutschland e. V.

Infoseite für geflüchtete Menschen mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen

<https://behinderung-und-flucht.isl-ev.de/>

Internationale Humanitäre Sprechstunden, Gesundheitsamt Frankfurt

Anonyme und kostenlose Sprechstunde für nicht Krankenversicherte, die in Frankfurt leben.

<https://frankfurt.de/service-und-rathaus/verwaltung/aemter-und-institutionen/gesundheitsamt/humanitaere-sprechstunden>

Ipsos Care

Psychosoziale Online-Beratung

<https://ipso-care.com>

J

Jadwiga

Fachberatungsstelle für geflüchtete Frauen, bekämpft Frauenhandel und Zwangsverheiratung

<http://www.jadwiga-online.de>

Jugendmigrationsdienste (jmd)

Integrationsarbeit für junge Menschen mit Migrationshintergrund, sozialpädagogische Beratung, Gruppenangebote und Aufbau von Unterstützungsnetzwerken. Vermehrt beraten die Jugendmigrationsdienste vor Ort auch junge Geflüchtete und ihre Familien.

<https://www.jugendmigrationsdienste.de/>

K

Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen (KVN)

Medizinische Versorgung von Geflüchteten sowie Asylbewerberinnen und Asylbewerber

<https://www.kvn.de/Mitglieder/Praxisf%C3%BChrung/Versorgung+von+Gefl%C3%BChteten.html>

Kassenärztliche Vereinigung Sachsen

Internationale Praxis Dresden, Chemnitz

<https://www.kvsachsen.de/fuer-patienten/service-behandlung/behandlung-von-gefluechteten/internationale-praxen>

Kontakt- und Beratungsstelle für Flüchtlinge und MigrantInnen (KuB) e. V.

Unterstützung für Geflüchtete und Migrantinnen und Migranten aus aller Welt, Beratung bei Fragen zum Asylrecht und zum Aufenthaltsrecht, Unterstützung bei psychischen und sozialen Problemen, Beratung für geflüchtete Frauen

<http://www.kub-berlin.org/>

Kooperationsverband Gesundheitliche Aufklärung

<https://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/linkliste-ukraine/>

Koordinierungsstelle für die interkulturelle Öffnung des Gesundheitssystems in Rheinland-Pfalz

Die Koordinierungsstelle ist Teil des Psychosozialen Zentrums Mayen „In Terra“ im Fachdienst Migration des Caritasverbandes Rhein-Mosel-Ahr e. V. und wird gefördert durch das Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz des Landes Rheinland-Pfalz

www.interkulturell-gesundheit-rlp.de

Kreisdiakonisches Werk Greifswald e. V.

Psychosoziales Zentrum für Asylsuchende und Migrantinnen und Migranten

<https://kdw-greifswald.de/migration/psychosoziales-zentrum/>

KUBI – Gesellschaft für Kultur und Bildung gGmbH

Beratung für Asylbewerberinnen und Asylbewerber mit Bleibeperspektive

<https://kubi.info/>

L

Landeshauptstadt München, Gesundheitsreferat

Gesundheitsberatung für Flüchtlinge

<https://stadt.muenchen.de/service/info/sg-gesundheitsvorsorge-fuer-menschen-in-unterkuenften/10278378/>

Landesverband der Hebammen NRW e. V.

Webseite für Hebammen, die Flüchtlingen helfen wollen

<http://www.hebammenhilfe-fuer-fluechtlinge.de/>

M

Madonna e. V.

Smartphone-App „Lola-nrw“ zur gesundheitlichen Aufklärung und Information von Migrantinnen in der Sexarbeit

<http://lola-nrw.de/>

Malteser Medizin für Menschen ohne Krankenversicherung

Hier finden Menschen ohne Krankenversicherung Ärztinnen und Ärzte und medizinische Fachkräfte, die die Erstuntersuchung und Notfallversorgung bei plötzlicher Erkrankung, Verletzung und Schwangerschaft vornehmen

<https://www.malteser.de/menschen-ohne-krankenversicherung.html>

MediBüros

Gesundheit für Geflüchtete: Informationsportal von MediBüros/Medinetzen

<http://gesundheit-gefluechtete.info/>

Medizin Hilft e. V.

Medizinische Betreuung von Flüchtlingen im Süden Berlins

<https://medizin-hilft.org/de/>

Medizinische Flüchtlingshilfe Bochum (mfh)

Medizinische Hilfe und Vermittlung für erkrankte Menschen ohne Papiere; medizinische und psychosoziale Betreuung von Überlebenden von Folter und anderen schweren Menschenrechtsverletzungen

<http://www.mfh-bochum.de/>

N

Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH)

Übersicht an Beratungsangeboten und wichtigen Informationen für Mütter und Schwangere auf Ukrainisch:

<https://www.elternsein.info/alltag-mit-kind/hilfe-ukraine/beratung-und-informationen-fuer-familien-aus-der-ukraine/>

Netzwerk für traumatisierte Flüchtlinge in Niedersachsen (NTFN) e. V.

<http://www.ntfn.de/>

O

Open med

Zugang zur medizinischen Versorgung für Menschen ohne Versicherungsschutz

<https://www.aerztederwelt.org/wem-wir-beistehen/hilfe-fuer-patientinnen>

P

Paritätischer Gesamtverband

Rund 500 Mitgliedsorganisationen mit spezifischen Angeboten für die Interessen von Migrantinnen und Migranten und Geflüchteten; darunter auch ca. 100 Migrantinnen- und Migranten-Selbstorganisationen

<https://www.der-paritaetische.de/themen/migration-und-internationale-kooperation/fluechtlingshilfe/>

Pinga

Kostenlose psychologische Online-Beratung durch ukrainische Psychotherapeutinnen und -therapeuten (auf Ukrainisch und Russisch)

<https://ua.pinga.app>

Praxis ohne Grenzen Hamburg e. V. (PoG)

Ambulanz für unversicherte Patienten

<http://www.praxisohnegrenzen-hh.de>

PRO ASYL

PRO ASYL begleitet Flüchtlinge in ihren Asylverfahren und steht ihnen mit konkreter Einzelfallhilfe zur Seite.

<http://www.proasyl.de/>

Psychosoziales Zentrum (PSZ) für Flüchtlinge und Migrantinnen und Migranten Saarland

Umfassende psychologische Betreuung und psychotherapeutische Behandlung für Flüchtlinge

<https://www.lv-saarland.drk.de/angebote/migration-und-integration/hilfen-fuer-traumatisierte-fluechtlinge/psychosoziales-zentrum-psz.html>

Psychosoziales Zentrum (PSZ) für Flucht und Trauma in Mainz

Hilfen für traumatisierte Flüchtlinge

<https://www.caritas-mainz.de/caritas-vor-ort/mainz/cbjz-st.-nikolaus/psychosoziale-zentrum-fuer-flucht-und-trauma>

Psychosoziales Zentrum (PSZ) für Geflüchtete Düsseldorf e. V.

Beratungsstelle für geflüchtete Menschen mit schweren psychischen Belastungen
www.psz-duesseldorf.de

Psychosoziales Zentrum (PSZ) für Flüchtlinge und Opfer organisierter Gewalt in Frankfurt am Main

Evangelisches Zentrum für Beratung und Therapie – Haus am Weißen Stein
<https://evangelische-beratung.com/migration-flucht/psychosoziale-beratung/>

Psychosoziales Zentrum (PSZ) Mondial für Geflüchtete in Bonn

Trauma und Asyl in NRW, Caritas-Verband für die Stadt Bonn e. V.
<https://www.caritas-bonn.de/hilfen-angebote/migration-und-vielfalt-haus-mondial/beratung-und-unterstuetzungsangebote/psz/index.html>

Psychosoziales Zentrum (PSZ) Pfalz in Ludwigshafen

Diakonie Pfalz, Hilfe für traumatisierte Flüchtlinge
<https://www.diakonie-pfalz.de/ich-suche-hilfe/hilfe-fuer-gefluechtete/psychosoziales-zentrum-pfalz>

R

Refudocs e. V.

Verein zur medizinischen Versorgung von Flüchtlingen, Asylsuchenden und deren Kindern e. V.
<http://www.refudocs.de/startseite/>

Refugee Law Clinic (RLC) Gießen

Die Studierenden der RLC beraten vorwiegend Asylbewerberinnen und Asylbewerber zu ihren Asylverfahren und zu Fragen gerichtlichen Rechtsschutzes. In Einzelfällen werden auch aufenthaltsrechtliche Anfragen bearbeitet.
<https://www.uni-giessen.de/de/fbz/fb01/studienprofil/rlc>

Refugee Law Clinic Cologne e. V.

Refugee Law Clinic Cologne ist ein Projekt von Kölner Jurastudierende und unterstützt Migrantinnen und Migranten, insbesondere Flüchtlinge und Asylbewerberinnen und Asylbewerber. Kostenfreie Rechtsberatung und sonstige Hilfeleistungen. Mehrsprachige Internetseite.
<https://lawcliniccologne.com/>

Refugee Law Clinic Leipzig e. V.

Refugee Law Clinic ist eine ehrenamtlich organisierte Initiative in Leipzig. Beratung von Asylbewerberinnen und Asylbewerbern.
<https://rlcl.de/>

Refugee Law Clinic Munich e. V.

Refugee Law Clinic Munich e. V. ist ein ehrenamtlicher eingetragener Verein aus München, der Geflüchteten kostenlose Rechtberatung anbietet.
<http://rlcm.de/>

Refugee Law Clinic Saarbrücken e. V.

Angebot einer kostenlosen Beratung und Unterstützung für Flüchtlinge und Asylbewerberinnen und Asylbewerber bei rechtlichen Fragen und sonstigen Herausforderungen in Deutschland
<http://rlc-saar.de/>

Refugees Welcome Map

Die interaktive Deutschlandkarte zeigt die Infrastruktur für Flüchtlings-Hilfe und -Integration, vernetzt ehrenamtliche und professionelle Helfende und informiert mehrsprachig Flüchtlinge über Hilfsangebote.
<http://refugeeswelcomemap.de/>

Refugio Bremen. Beratungs- und Behandlungszentrum für Flüchtlinge und Folteropfer

www.refugio-bremen.de

Refugio München. Beratungs- und Behandlungszentrum für Flüchtlinge und Folteropfer

Facheinrichtung, die traumatisierten Flüchtlingen Hilfen aus einer Hand anbietet

<http://www.refugio-muenchen.de/index.php?sprache=de>

Refugio Thüringen e. V.

Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge in Thüringen (PsZF)

<https://refugio-thueringen.de/>

Refugio Villingen-Schwenningen e. V.

Kontaktstelle für traumatisierte Flüchtlinge

<http://www.refugio-vs.de/>

Roma Center e. V.; Roma Antidiscrimination Network

Hotline für Roma aus der Ukraine, Unterstützung für geflüchtete Roma in Romanes, Ukrainisch, Russisch

<https://www.roma-center.de/hotline-fur-gefluchtete-roma-aus-der-ukraine/>

S

SAIDA International e. V.

SAIDA Beratungsstelle für Mädchen und Frauen bei Genitalverstümmelung

www.saida.de

SEGEMI - Seelische Gesundheit · Migration und Flucht e. V.

Kostenlose psychosoziale Beratung für Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrungen, die psychisch belastet oder erkrankt sind

www.segemi.org

SOS Meldestelle Ukrainische Waisenhäuser und Kinderheime

<https://www.sos-kinderdorf.de/portal/ueber-uns/meldestelle-kinderheime-ukraine>

STREET-DOC

Ein Projekt zur niederschweligen Gesundheitsfürsorge für Randgruppen der Ökumenischen Fördergemeinschaft Ludwigshafen GmbH

<https://www.foerdergemeinschaft.de/Street-Doc/>

Studentische Poliklinik Frankfurt – StuPoli

Medizinstudierende bieten eine Erstversorgung für Menschen ohne Krankenversicherungsschutz in den Räumen des Gesundheitsamtes an. Organisiert wird die StuPoli von erfahrenen Medizinstudierenden und einer lehrbeauftragten Ärztin des Gesundheitsamtes Frankfurt am Main.

<http://www.gesundheit-ein-menschenrecht.de/kontaktstellen/hessen/stupoli-studentische-poliklinik-frankfurt>

T

Trauma und Asyl in NRW

Netzwerk psychosozialer Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer

<http://www.psz-nrw.de/>

TraumaHilfeZentrum Nürnberg

Stabilisierungs- und Selbsthilfegruppen für Traumatisierte

<http://www.thzn.org/>

U

Universitätsklinikum Bonn, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychiatrische Institutsambulanz

Sprechstunde für geflüchtete Menschen mit psychischen Erkrankungen

<https://www.ukbonn.de/psychiatrie-und-psychotherapie/klinik/ambulante-behandlung/sprechstunde-fuer-gefluechtete-menschen-mit-psychischen-erkrankungen/>

Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE)

Flüchtlingsambulanz für Kinder und Jugendliche, in Kooperation mit der Stiftung Children for Tomorrow: ambulantes psychiatrisches und psychotherapeutisches Versorgungsangebot mit stationärer Anbindung innerhalb der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, -psychotherapie und -psychosomatik des UKE

[https://www.uke.de/kliniken-institute/zentren/ambulanzzentrum-medizinisches-versorgungszentrum-\(mvz\)/fachbereiche/fl%C3%BCchtlingsambulanz/index.html](https://www.uke.de/kliniken-institute/zentren/ambulanzzentrum-medizinisches-versorgungszentrum-(mvz)/fachbereiche/fl%C3%BCchtlingsambulanz/index.html)

X

XENION – Psychosoziale Hilfen für politisch Verfolgte e. V.

Psychotherapeutische Beratungsstelle für politisch Verfolgte, Fachstelle für traumatisierte Flüchtlinge und Opfer schwerer Gewalt

www.xenion.org

Z

Zentrum Überleben

Fachstelle für traumatisierte Geflüchtete und Überlebende von Folter und Kriegsgewalt

<http://www.ueberleben.org/>

Mehrsprachige Gesundheitsinformationen

A

AIDS-Hilfe Potsdam e. V.

HIV-Info für Geflüchtete in vielen Sprachen

<https://www.aidshilfe-potsdam.de/de/materialien>

AOK – Willkommen in Deutschland

Das AOK-Portal für Zuwanderer

<https://www.aok.de/fm/de-de/>

Armut und Gesundheit in Deutschland e. V.

Anamnesebögen in verschiedenen Sprachen, Zeigewörterbuch, Medizinische Ambulanz ohne Grenzen:

<https://www.armut-gesundheit.de/gefluechtete/>

Arbeiterwohlfahrt (AWO)

Einfach mein Recht, darunter Infos zu Recht auf ärztliche Hilfe in acht Sprachen

<http://www.einfachmeinrecht.awo.org/>

B

Bayerisches Zentrum für Prävention und Gesundheitsförderung (ZPG)

am Bayerischen Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit

Mehrsprachige Informationen für werdende Mütter und alle, die sie in der Schwangerschaft begleiten (ZPG)

<http://www.schwanger-null-promille.de/>

Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMBFSFJ)

Flyer in acht Sprachen: Schwanger? Und keiner darf es erfahren?

<https://www.bmbfsfj.bund.de/bmbfsfj/service/publikationen/schwanger-und-keiner-darf-es-erfahren--80992>

Bundesministerium für Gesundheit (BMG)

Auf dem mehrsprachigen Portal „Migration und Gesundheit“ finden sich Publikationen und Informationsmaterialien in über 40 Sprachen zum deutschen Gesundheitswesen und zu verschiedenen Gesundheitsthemen. Das Portal steht in den Navigationssprachen Deutsch, Englisch, Türkisch, Arabisch und Russisch zur Verfügung.

<https://www.migration-gesundheit.bund.de/de/migration-und-gesundheit/>

Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (BIÖG)

Gesundheitsinformationen in verschiedenen Sprachen

<https://shop.bioeg.de/sprachen/>

Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (BIÖG): impfen-info.de

Mehrsprachige Materialien zur Gesundheitsversorgung

<http://www.impfen-info.de/>

Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (BIÖG): infektionsschutz.de

Mehrsprachige Materialien zur Gesundheitsversorgung

<http://www.infektionsschutz.de/>

Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (BIÖG): kindergesundheit-info.de

Informationen in vielen Sprachen zur gesundheitlichen Betreuung von Flüchtlingsfamilien und -kindern

<https://www.kindergesundheit-info.de/fachkraefte/mehrsprachige-materialien/>

Kurzfilme in fünf Sprachen für Eltern von Babys

<http://www.kindergesundheit-info.de/infomaterial-service/filme/>

D**Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS)**

Mehrsprachige Internetplattform der DHS, die Ressourcen zur Beratung und Behandlung von Geflüchteten mit Suchtproblemen bereitstellt.

<https://www.sucht-und-flucht.de>

Deutscher Hebammenverband

Hebammen in der Versorgung mit Geflüchteten, Sprache und Verständigung

<https://hebammenverband.de/hebamme-werden-und-sein/hebammen-fuer-gefluechtete>

Deutsche Hochdruckliga e. V. DHL®

Deutsche Gesellschaft für Hypertonie und Prävention

Informationen und Blutdrucktagebücher in arabischer, englischer, polnischer, spanischer, türkischer und ukrainischer Sprache.

<https://www.hochdruckliga.de/betroffene/fremdsprachiges-informationsmaterial>

Dialoge Sprachinstitut GmbH

Take-Care: Europäisches Sprachenprojekt zum Thema Gesundheit – Sprachführer für Migrantinnen und Migranten

www.takecareproject.eu

Donum vitae

Beratung und Hilfe für geflüchtete Frauen aus der Ukraine: Informationen zu Schwangerschaft, Geburt und Verhütung auf Ukrainisch und weiteren Sprachen

<http://multilanguage.donumvitae.org>

E**Ethnomedizinisches Zentrum e. V.**

Mehrsprachige Gesundheitsinformationen und Wegweiser

<https://gesundheit-mehrsprachig.de/>

European Alliance Against Depression e. V. (EAAD e. V.): iFightDepression®

Informationen und Selbsthilfeangebote zu Depression in 22 Sprachen

<https://ifightdepression.com/de/start>

ExplainTB

Mobile Tuberkuloseaufklärung in mehr als 30 Sprachen. Smartphone-basierte Aufklärung für Betroffene und Helfende

<http://www.explaintb.org/>

H

handbook germany

Die wichtigsten Informationen und Adressen zum deutschen Gesundheitssystem in den Sprachen Deutsch, Arabisch, Englisch, Dari, Französisch, Paschto, Russisch, Türkisch und Ukrainisch

<https://handbookgermany.de/de/category/health>

I

Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG): InformedHealth.org

Informationen zu Gesundheit und Erkrankungen in Englisch.

<https://www.informedhealth.org/>

K

Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe (KVWL)

Informationen zu medizinischer Versorgung von Flüchtlingen, Asylbewerberinnen und Asylbewerbern, Anamnesebögen

<https://www.kvwl.de/asyl/>

Kassenzahnärztliche Vereinigung Bayerns (KZVB)

Zahnärztliche Versorgung von Asylbewerberinnen und Asylbewerbern, mehrsprachige Anamnese- und Patientenbogen:

<https://www.kzvb.de/praxisfuehrung/versicherung-versorgung/asylbewerber?expandAll=1>

L

Landeszentrum Gesundheit Nordrhein-Westfalen (LZG.NRW)

Gesundheitsinformationen in verschiedenen Sprachen

https://www.lzg.nrw.de/fremdspr_infos/index.html

M

Mandl & Schwarz-Verlag

MedGuide – medizinische Sprachführer

<https://edition-medguide.de/>

Medical Tribune

Mehrsprachige Patienteninformationen zum Download

<https://www.medical-tribune.de/praxis-und-wirtschaft/patienteninformationen/>

Medienzentrum der Gemeinwesenarbeit auf St. Pauli. (GWA St. Pauli e. V.)

Gut zu wissen – Besuch bei der Frauenärztin. Aufklärungsfilm in deutscher, türkischer, farsischer/persischer, arabischer und englischer Sprache

<https://gutzuwissenfilm.wordpress.com/>

Medizin hilft e. V.

Allgemeine Informationen, Informationen zum grünen Krankenschein für Asylbewerberinnen und Asylbewerber, Medikamenteneinnahme und Procedere, Laufzettel für die Dokumentation Impfkation, Impfempfehlung

<https://medizin-hilft.org/de/>

Medknowledge Suchkatalog

Infomaterial in verschiedenen Sprachen

<http://www.medknowledge.de/migration/migration.htm>

migesplus.ch – Migration plus Gesundheit, Schweizerisches Rotes Kreuz

Zentrales Portal für mehrsprachige Informationen zu Gesundheitsfragen

<http://www.migesplus.ch>

N

Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH)

Dokumentationsvorlage: Schweigepflichtentbindung in 11 Sprachen verfügbar

<https://www.fruehehilfen.de/service/arbeitshilfen-fuer-die-praxis/schweigepflichtentbindung/>

Netzwerk Gesund ins Leben

Broschüre in mehreren Sprachen für Schwangere

<https://www.gesund-ins-leben.de/fuer-fachkreise/familien-vor-und-in-der-schwangerschaft/praxisnahe-materialien/bilder-sagen-mehr-als-1000-woerter/>

R

Refugee Trauma Help

Informationen und Übungen für traumatisierte Menschen in sieben Sprachen

<http://www.refugee-trauma.help/>

Robert Koch-Institut (RKI)

Informationen zu Gesundheit; Informationsmaterialien zum Thema Impfen in verschiedenen Sprachen

<https://www.rki.de/DE/Themen/Gesundheit-und-Gesellschaft/Gesundheitliche-Einflussfaktoren-A-Z/F/Flucht-Gesundheit/flucht-gesundheit-node.html>

<https://www.rki.de/DE/Themen/Infektionskrankheiten/Impfen/Informationsmaterialien/verschiedene-Sprachen/impfaufklaerung-impfkalender-mehrsprachig-node.html>

S

Setzer-Verlag, Tip Doc

Arzt-Patienten-Gespräche, mehrsprachig:

<http://www.tipdoc.de/hauptseiten/tipdoc.html>

Anamnesebögen („Patientenfragebögen“) und Therapiepläne in 22 Sprachen zum kostenlosen Download:

http://www.setzer-verlag.com/epages/79584208.sf/de_DE/?ObjectPath=/Shops/79584208/Products/15

Z

Zanzu – mein Körper in Word und Bild

Zanzu stellt in 13 Sprachen einfach und anschaulich Informationen zu sexueller und reproduktiver Gesundheit zur Verfügung und erleichtert so die Kommunikation über diese Themen. Zanzu ist ein Projekt des Bundesinstituts für Öffentliche Gesundheit (BIOG) und Sensoa, dem Flämischen Expertenzentrum für Sexuelle Gesundheit.

<https://www.zanzu.de/de/>

Medien des Bundesinstituts für Öffentliche Gesundheit im Migrationsbereich



Bundesinstitut für
Öffentliche Gesundheit

Das Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit bietet zu einer Reihe von Themen Basisbroschüren für Bürgerinnen und Bürger aus anderen Herkunftsländern in rund 30 Sprachen an, außerdem Materialien für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.

Die Themenfelder sind:

- Allgemeines im Bereich Prävention/Gesundheitsförderung und Migration
- Infektionsschutz (Impfen, Hygiene)
- Kinder und Jugendliche
- HIV/STI-Prävention
- Sexualaufklärung und Familienplanung
- Suchtprävention
- Organspende.

Im Shop des Bundesinstituts für Öffentliche Gesundheit auf <https://shop.bioeg.de/> erhalten Sie über den Reiter „Sprachen“ alle Sprachvarianten, in denen die Medien des Bundesinstituts für Öffentliche Gesundheit verfügbar sind. Die Medien stehen als PDF zum Download und ggf. als Printfassung bereit.

Über Neuerscheinungen informieren wir Sie ausführlich an passender Stelle im Infodienst Migration, Flucht und Gesundheit, sowohl in den Printausgaben als auch, ständig aktualisiert, in der Onlineversion.

Nutzen Sie diesen Vordruck für Ihr Abonnement oder schicken Sie eine E-Mail an infodienst-migration@koordinierbar.de

Redaktion:

koordinierbar – raum für projekte
Grevenbroicherstr. 37
50829 Köln

- ☐ Ich möchte den InfoDienst Migration, Flucht und Gesundheit ab sofort regelmäßig und -kostenlos zugeschickt bekommen.
- ☐ Ich beziehe den InfoDienst Migration, Flucht und Gesundheit bereits, aber meine Adresse hat sich geändert. Hier ist die korrekte.
- ☐ Ich möchte den InfoDienst Migration, Flucht und Gesundheit nicht mehr zugeschickt bekommen.

Name

[bitte nennen Sie uns hier den Namen einer Person]

Anschrift

[Institution oder Privatadresse]

Für Nachfragen

Telefon:

E-Mail:



